

sei dabei



Das Magazin der Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH

2 // 2018



Leitartikel

**Demenz bei Menschen mit
geistiger Behinderung ...**

Seite 4

**Mit Sonderseiten zum Thema
Burgdorfer Stadt-Wohngruppe**

Seite 26



Lebenshilfe
Peine-Burgdorf



Inhalt

Vorwort

- 3 **Uwe Hiltner //** Viel Spaß bei der Lektüre!

Leitartikel

- 4 **Bettina Mörs //** Demenz bei Menschen mit geistiger Behinderung

Aus den Bereichen

- 10 **Vorschulische Förderung //** Spielzeugfreie Zeit
 11 **Vorschulische Förderung //** Ein handgefertigter Kaufmannsladen
 12 **Vorschulische Förderung //** Mission Titelverteidigung
 13 **Vorschulische Förderung //** Wir, die Wackelzähne, lernten Berufe kennen
 14 **Wohn- und Tagesstätten //** Umzug Knopsberg
 16 **Werkstätten //** Handwerksbereich Berkhöpen
 17 **Soziale Dienste //** Wie kommt das „sei dabei“ zu Ihnen?
 18 **Soziale Dienste //** Vorgestellt: Lucie Hoppenstedt
 18 **Soziale Dienste //** Eine Ära geht zu Ende
 19 **Ambulante Dienste //** Peiner Festsäle
 20 **Ambulante Dienste //** City-Tester Peine und Burgdorf
 22 **Ambulante Dienste //** Aktionstage in Burgdorf und Peine

Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH

- 23 **Hoher Besuch in Rethen**
 24 **Neu in der LHPB //** Betriebliches Gesundheitsmanagement
 25 **Das „sei dabei“ Rätsel und Gewinner**
 26 **Sonderseiten //** Zeitstrahl. Die Burgdorfer Stadt-Wohngruppe
 30 **Elternbeirat der Kita Vin //** Spende für TheraBeans
 30 **Frauenbeauftragte //** Kontakt
 30 **Eltern- und Betreuerbeirat WfbM //** Termine
 31 **Vorgestellt //** Frau Varchmin
 31 **Buchtipps //** „Ball-fieber“ von Nick Hornby
 32 **Werkstatt //** Bericht von der Werkstätten-Messe in Nürnberg
 32 **Betriebsrat //** Betriebsversammlungen im Herbst
 33 **Reihe: Einrichtungsleitungen im Porträt**
 36 **Reihe: Berufsbilder in der LHPB**
 38 **Jubiläen //** Mitarbeiter und Beschäftigte
 15 **Termine //** „The Boppin‘ Blue Cats“

Aus den Vereinen

- 39 **Lebenshilfe Peine e. V. //** Mitgliederversammlung der Peiner Lebenshilfe e. V.

Impressum:

„sei dabei“ – Das Magazin der Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH

Herausgeber: Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH // Am Berkhöpen 3 // 31234 Edemissen

Tel. 05176 / 189-0 // Fax 05176 / 92 30 07 // info@lhp.de // www.lhp.de

Redaktion: Anja Arndt, Kay-Olaf Franz, Nicole Graszka, René Grüttner, Christiane Hempelmann,

Anja Heuke, Sarah Limburg, Susanne Meier, Karl-Heinz Röber, Ulrike Treptow // Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH

Bildnachweis: S. 1 photoschmidt: www.istockphoto.com; S. 3 Nordreisender; S. 6, 7 suze; S. 4, 8, 9 Marie Maerz:

www.photocase.de // Bildnachweis: Icons von MetaCom

Auflage: 1.200 Exemplare // Gestaltung: Ute Opel // Druckerei: Druckhaus Giese & Seif, Peine

Die veröffentlichten Beiträge geben die Meinung des Autors wieder und nicht unbedingt die Meinung der Redaktion.

Wir behalten uns das Recht vor, Beiträge und Anzeigen zu kürzen oder nicht zu veröffentlichen.

Vorwort



Liebe Leserinnen und Leser!

Es ist Sommer, und manchmal muss man einfach mal nur entspannen. Für den einen oder anderen gehört dazu eine interessante und anregende Lektüre. Die halten Sie gerade in den Händen ... unser Kundenmagazin „sei dabei“, das mittlerweile schon in der 16. Ausgabe erscheint.

Ich hoffe, dass Ihnen auch diese Ausgabe gefällt, dass Sie interessante, aber auch unterhaltsame Artikel entdecken.

Viel Spaß bei der Lektüre!

Ihr

Uwe Hiltner

Liebe Leserinnen und Leser!
Vor einigen Artikeln in diesem Heft steht ein anders·farbiger Absatz.
Er erklärt, um was es in dem Artikel geht.
Er ist in Leichter Sprache geschrieben.



Das nächste „sei dabei“
erscheint am 16. November 2018.

Demenz bei Menschen mit geistiger Behinderung ...



*Verstehen und
in Würde begleiten*

Menschen mit geistiger Behinderung werden immer älter. Aufgrund des medizinischen Fortschritts und allgemein besserer Lebensumstände gleicht sich ihre Lebenserwartung allmählich der durchschnittlichen Lebenserwartung der Gesamtbevölkerung an.

Die steigende Anzahl alternder Menschen mit geistiger Behinderung stellt die Mitarbeiter und Einrichtungen der Lebenshilfe Peine-Burgdorf, Angehörige und die Betroffenen selbst vor neue Herausforderungen.

Um den älter werdenden Menschen größtmögliche Lebensqualität zu ermöglichen, ist der Erhalt von Teilhabemöglichkeiten, zwischenmenschlichen Beziehungen und anregenden Aktivitäten im vertrauten Lebensort von zentraler Bedeutung.

Bei der personenzentrierten Begleitung in der späten Lebensphase spielen neben medizinischen Aspekten vor allem psychische Aspekte und die soziale Umgebung der betroffenen Menschen eine wichtige Rolle. Eine Anpassung bestehender räumlicher, personaler und sozialer Strukturen ist erforderlich.

Neben dem Auftreten möglicher alterstypischer Erkrankungen steigt bei Menschen mit geistiger Behinderung wie auch in der Gesamtbevölkerung die Wahrscheinlichkeit, zusätzlich an Demenz zu erkranken. Die würdevolle Begleitung des durch eine Demenz bedingten Abbauprozesses und der Schutz der Betroffenen vor Überforderung und Ängsten sind hier primäre Handlungsgrundsätze.

Dieser Artikel möchte über das Krankheitsbild Demenz bei Menschen mit geistiger Behinderung, insbesondere im Hinblick auf die veränderten Verläufe und Bedarfe, informieren und zu einer thematischen Sensibilisierung beitragen.

Krankheitsbild Demenz

Die Internationale statistische Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme, 10. Revision, German Modification (ICD-10-GM) definiert Demenz als „Syndrom als Folge einer meist chronischen oder fortschreitenden Krankheit des Gehirns ...“ mit folgender Symptomatik:

- Abnahme des Gedächtnisses und anderer kognitiver Funktionen (z.B. Urteilsfähigkeit und Denkvermögen)
- Fehlen eines Hinweises auf einen vorübergehenden Verwirrheitszustand

- Störung der Affektkontrolle, des Antriebs oder des Sozialverhaltens
- Dauer der zuerst genannten kognitiven Störungen von mindestens sechs Monaten

Unter dem Oberbegriff des dementiellen Syndroms werden verschiedene hirnorganische Erkrankungen zusammengefasst. Auf die unterschiedlichen Demenzformen und deren Verursachung soll in diesem Artikel nicht näher eingegangen werden. Hier wird auf einschlägige Fachliteratur zum Thema verwiesen. Einen detaillierten Überblick über Demenzformen bietet das Informationsportal der Deutschen Alzheimer Gesellschaft e. V. (www.deutsche-alzheimer.de).

Demenz bei Menschen mit geistiger Behinderung

Im Vergleich zur Gesamtbevölkerung beträgt die Auftrenshäufigkeit (Prävalenz) einer Demenz bei älter werdenden Menschen mit geistiger Behinderung ein Mehrfaches und wird in der zugrunde gelegten Fachliteratur als dreibis fünfmal höher beschrieben. Es können alle Formen der Demenz auftreten.

Grundsätzlich hat jede Demenzerkrankung gravierende Auswirkungen auf die psychische Gesundheit und intellektuelle Leistungsfähigkeit der Betroffenen.

Besondere diagnostische Fragestellungen

Bei Menschen mit geistiger Behinderung wird der Verdacht auf das mögliche Vorliegen einer Demenz größtenteils von Bezugspersonen wie den Angehörigen oder Mitarbeitern geäußert. Diese kennen den Menschen mit seinen individuellen Fähigkeiten vor dem Hintergrund seiner Biografie. Erste Anhaltspunkte basieren häufig auf Verhaltensbeobachtungen im Rahmen der Begleitung. Psychische Veränderungen oder aber veränderte Verhaltensweisen fallen auf, aus Einzelbeobachtungen entsteht ein Verdacht.

Die individuellen und sehr unterschiedlichen Fähigkeitsprofile geistig behinderter Menschen bilden neben den Verhaltensbeobachtungen die Grundlage zur Dokumentation einer dementiellen Entwicklung.

Fortsetzung auf Seite 6



→ Fortsetzung von Seite 5



Ein wiederholtes Erfassen körperlicher und kognitiver Fertigkeiten und Fähigkeiten sowie die Dokumentation von Verhaltensänderungen bzw. -auffälligkeiten über einen längeren Zeitraum sind notwendig, um Einschränkungen zu differenzieren, die auf eine mögliche demenzielle Entwicklung zurückzuführen sind.

Eine gesicherte Demenzdiagnostik ist bislang schwierig, klassische Kriterien zum Erkennen, Erfassen und Beurteilen von demenziellen Entwicklungen bei älteren Menschen lassen sich nicht problemlos auf Menschen mit geistiger Behinderung übertragen. Zwischen der Wahrnehmung erster Symptome und der formalen Abklärung (Differentialdiagnose) liegt nicht selten eine Zeitspanne von zwei bis drei Jahren. Ein spezieller Demenztest für Menschen mit Intelligenzmindering zur Früherkennung und Verlaufsdagnostik der Erkrankung wird voraussichtlich im 2. Halbjahr 2018 erscheinen.

Abweichender Verlauf und Symptomatik der Erkrankung

Der Vergleich demenzieller Erkrankungen bei Menschen mit und ohne Behinderung zeigt viele Ähnlichkeiten im Hinblick auf den phasenhaften und ineinander über-

gehenden Verlauf, der sich über einen Zeitraum mehrerer Jahre erstreckt. Bezogen auf die charakteristischen Veränderungen der einzelnen Phasen gibt es bei Menschen mit geistiger Behinderung allerdings Unterschiede.

Erste Symptome der Erkrankung zeigen sich bei Menschen mit geistiger Behinderung im Unterschied zu Menschen ohne Behinderung zu einem früheren Zeitpunkt. Das typische Erscheinungsbild einer Demenz weicht aufgrund der vorliegenden Behinderung häufig von der üblichen Symptomatik ab. Bei Menschen mit Down-Syndrom (Trisomie 21) besteht ein nochmals erhöhtes Risiko für eine demenzielle Erkrankung mit zudem rascherem Verlauf. Innerhalb der frühen Symptome einer Demenzerkrankung spielen weniger kognitive Abbauprozesse, sondern vermehrt Verhaltensveränderungen eine zentrale Rolle:

- erhöhte Ängstlichkeit
- depressive Reaktionen
- aggressive Reaktionen
- wahnhaftige Reaktionen
- panikartiges Verhalten
- Unruhezustände
- Apathie
- sozialer Rückzug
- Tag-Nacht-Umkehr

Besonders die Wahrnehmung des zunehmenden Verlustes der eigenen Fähigkeiten und das daraus resultierende Erleben von Hilflosigkeit tragen zu einer massiven Kränkung des Selbstwertgefühls der Betroffenen bei. Es entsteht ein enormer Leidensdruck, syndrombedingte Verhaltensveränderungen auch in Form von herausfordernden Verhaltensweisen führen nicht selten zu massiven Konflikten im zwischenmenschlichen Kontakt des unmittelbaren Umfelds.

„Die steigende Anzahl von alternden Menschen mit geistiger Behinderung stellt die Wohneinrichtungen sowie Bildungs- und Berufsbereiche der Behindertenhilfe vor neue Herausforderungen. Das Auftreten von alters-typischen Erkrankungen, wie beispielsweise Demenz, erfordert neue Konzepte der psychosozialen Begleitung, des individuellen Betreuungs- und Pflegeverständnisses der Mitarbeiter und der Gestaltung von Wohn- und Lebensräumen.“

(Fachtagung Ostfalia Wolfenbüttel „Menschen mit geistiger Behinderung und Demenz verstehen und begleiten“ 2015; Workshop Dr. H. Lubitz: „Beratung und Unterstützung von Teams und Mitbewohnern“)

Entwicklung von Handlungskonzepten in der Begleitung alternder Menschen mit geistiger Behinderung und Demenz

Die Zunahme altersbedingter Erkrankungen der Menschen mit geistiger Behinderung und die sich durch den Alterungsprozess verändernden Bedürfnisse dieses Personenkreises erfordern die Weiterentwicklung angemessener Handlungsansätze innerhalb bestehender Konzepte der Begleitung, die das Zusammenleben mit einzelnen demenzkranken Menschen erleichtern.

Als durchaus hilfreich erscheinen in diesem Prozess bewährte Methoden der Unterstützung demenzkranker Menschen, wie sie in der Altenhilfe entwickelt und fortgeschrieben wurden. Eine Anpassung der Konzepte an die Zielgruppe der Menschen mit geistiger Behinderung und die sie betreuenden Einrichtungen ist möglich.

Die LHPB stellt sich dem Thema „Demenz bei älter werdenden Menschen mit geistiger Behinderung“ bereits durch verschiedene Maßnahmen:

- Demenzbeauftragte der LHPB
Seit Januar 2018 bietet Petra Varchmin in der Funktion als Demenzbeauftragte den Mitarbeitern und Einrichtungen der LHPB Beratung zu demenzspezifischen Fragestellungen an. (Näheres dazu unter „Vorgestellt“ auf Seite 31 in dieser Ausgabe)
- Internes Fortbildungsangebot
Für interessierte Mitarbeiter der LHPB bietet Diana Frank (Pädagogin/Supervisorin) als externe Referentin in diesem Jahr drei Fachtage zum Thema „Demenz in Würde“ an.
- In einem neuen Projekt beschäftigt sich die LHPB inhaltlich mit der Weiterentwicklung bestehender Angebote für ältere Menschen mit Behinderung. Das Projekt ist bereichsübergreifend angelegt und gliedert sich in einzelne Schwerpunkte je nach Einrichtungsteil. Über die Erfassung der Bedürfnisse und Bedarfslagen sollen angemessene / neue Angebote entwickelt werden.

Fazit

Der durch eine Demenzerkrankung fortschreitende Verlust kognitiver und psychischer Fähigkeiten führt bei den betrof-

fenen Menschen zu einer sich verändernden Identität mit einschneidenden Veränderungen im gesamten Lebenskontext, die häufig als elementare Bedrohung erlebt werden und vom Erkrankten selbst weder eingeordnet noch bewältigt werden können. Immer umfassender sind die Betroffenen auf eine einfühlsame ganzheitliche Begleitung angewiesen, die sich an den individuellen Bedürfnissen des erkrankten Menschen und seines Umfelds orientiert.

„Hier gilt es, den veränderten Verläufen und Bedarfen gerecht zu werden, insbesondere im Hinblick auf den größtmöglichen Erhalt der Lebensqualität.“

(S. V. Müller / C. Gärtner: „Lebensqualität im Alter“; 2016, Vorwort Seite V)

Bettina Mörs, Leiterin Psychologischer Dienst



Demenz aus Sicht von Mitbewohnern

- „Das passiert, weil man im Kopf nicht mehr denken kann.“
- „Das hat mit dem Kopf zu tun, das Vergessen. Vergessen im Kopf!“
- „Die Sprache ist dann weg.“
- „Das ist wie Gewitter im Kopf.“
- „Durcheinander!“ und „Verwirrung!“
- „Der wird älter. Der kann da nichts für. Das macht auch die Krankheit bei ihm.“

(H. Lubitz: „Das ist wie Gewitter im Kopf! – Erleben und Bewältigung dementieller Prozesse bei geistiger Behinderung“; 2014)

→ Fortsetzung von Seite 7

Darstellung der Demenzstadien und ihrer Charakteristika bei Menschen mit geistiger Behinderung

(nach S. Gusset-Bährer: „Demenz bei geistiger Behinderung“; 2013)



Frühe Phase

Leichte, schleichende, unregelmäßige Beeinträchtigungen

erste Verhaltensauffälligkeiten; Verlangsamung; Wortfindungsstörung; Leistungsabfall; geändertes Zeitgefühl; nachlassendes Interesse an Hobbies, Interessen, Aktivitäten

Mittlere Phase

Mittelschwere Beeinträchtigungen

Verhaltensveränderungen auffallend; deutlicher Verlust sprachlicher und alltagspraktischer Fähigkeiten; Orientierungslosigkeit über Zeit, Ort und Personen; depressive Verstimmungen; Rückzug; Inkontinenz

Späte Phase

Schwere Beeinträchtigungen

vollständiger Gedächtnisverlust; Affektverlust; fehlendes Bewusstsein für Umgebung und Personen; Inaktivität; Bettlebigkeit; erhöhtes Infektionsrisiko

Fallbeispiel Herr M.

„Herr M. sitzt seit einiger Zeit den ganzen Tag im Gemeinschaftsraum auf dem Sofa. Früher ist er in der Wohngruppe viel unterwegs gewesen und hat sich gern Zeitschriften angeschaut. Er findet nun häufig sein Zimmer nicht mehr, landete mehrfach im Nachbarzimmer. Dabei kam es zu einigen handfesten Auseinandersetzungen mit dem Mitbewohner. Herr M. zeigte deutlich aggressiveres Verhalten als früher. In der Wohngruppe wurde der Verdacht einer Demenz geäußert, da Herr M. teilnahmsloser, weniger aktiv und aggressiver geworden ist. Zudem ist er seinen Hobbies nicht mehr nachgegangen und konnte sein Zimmer oftmals nicht finden. ...“

(S. V. Müller / C. Gärtner: „Lebensqualität im Alter“; 2016)



Erleben von Demenz

“
 (...) Das ist die Wirklichkeit: Alles fällt auseinander, nichts wird abgeschlossen, nichts macht Sinn. Aber am schlimmsten von allem ist, dass Du weißt: Es war nicht immer so. Hinter dem Nebel und der Dunkelheit liegt die vage Erinnerung an gute Zeiten, da Du wusstest, wo und wer Du warst, Dich anderen nahe fühltest und fähig warst, tägliche Aufgaben (...) zu erledigen.

”
 (...) Einst warst du eine Person, die zählte, jetzt bist Du nichts und zu nichts nutze. Ein Gefühl der Bedrückung hängt über Dir, das sich bisweilen bis zum nackten Entsetzen steigert (...)

Auszüge aus T. Kitwood: „Demenz: Personzentrierte Pflege“; 2004

”

Premiere in der Kita Vin: Spielzeugfreie Zeit

In der Kinder·tages·stätte Vin gab es ein neues Projekt: 7 Wochen ohne Spiel·zeug. Das war für alle ungewohnt. Die Kinder spielten nur mit Papier, Tüchern oder Sachen aus der Natur. Das war für alle sehr spannend. Die Kinder hatten plötzlich ganz viele neue Spiel·ideen. Und sie haben sich viel mehr bewegt als vorher. Einige Kinder haben aber auch ihr Spiel·zeug vermisst.



„Alle Kinder haben die märchenhafte Kraft, sich in das zu verwandeln, was immer sie sich wünschen.“ Janusz Korczak

Eine Mitarbeiterin schlug ein zunächst sehr ungewöhnlich klingendes neues Projekt für unsere Kita Vin vor: eine spielzeugfreie Zeit im Kindergarten. Erstaunte Gesichter in unserer wöchentlichen Teamsitzung! Eine Zeit ohne Spielzeug zu verbringen war erstmal schwer vorstellbar. Die Kinder sollten ja „spielend lernen“. Wie lässt sich dieses Grundprinzip ohne Spielmaterialien umsetzen? Nach einer inhaltlichen Auseinandersetzung mit dem Thema entschieden sich die Mitarbeiter aber für das Projekt, und ein dreiköpfiges Team bildete sich, um die Rahmenbedingungen zu besprechen. Daraus entstanden drei Hauptphasen: Die Vorbereitungsphase, die Durchführungsphase und der Rückblick auf das Projekt.

Die Vorbereitungsphase

Inhaltliche Fragen wie zum Beispiel „Was heißt überhaupt spielzeugfrei?“, „Wozu soll das Projekt gut sein?“ oder „Was sind unsere Ziele?“ mussten genau analysiert und geklärt werden. Ebenso wichtig war es, einen tragfähigen Handlungsplan – bezogen auf praktische Fragen – zu besprechen: „Wie lange soll das Projekt andauern?“,

„Wann und wie sollen die Eltern und die Kinder informiert werden?“ oder „Wohin mit dem jetzigen Spielzeug?“.

Das Projekt verfolgte drei Ziele: Die Förderung der Kreativität und der Phantasie, die Förderung der Kommunikation und des Sozialverhaltens und zuletzt die Stärkung des Selbstbewusstseins.

Ein Elternabend sowie ein Info-Elternbrief erläuterten unser Vorhaben und gaben den Eltern die Möglichkeit, Fragen zu stellen.

Auch die Kinder sollten von den jeweiligen Gruppenmitarbeitern rechtzeitig über das Projekt informiert und vorbereitet werden. Das bekannte Spielmaterial sollte gemeinsam ausgeräumt, verpackt und auf „Reise“ gehen.

Die Durchführungsphase

Spielzeugfrei heißt nicht: ohne alles!

Nun war es soweit! Am 4. April waren alle bekannten Spielzeuge verreist und wurden durch Materialien wie beispielsweise Kartons, Papprohre, Papier oder Naturmaterialien ersetzt. Auch Tücher, Kissen oder Sortiermaterialien wie Knöpfe oder Wäscheklammern gehörten zum neuen Sortiment dazu. Das Projekt wurde am 25. Mai beendet.

Der Rückblick

In der Projektzeit war uns das Wetter sehr gnädig, was uns oft erlaubte, viel Zeit im Garten zu verbringen. Die Kinder hatten die Chance, ohne Fahrzeuge oder Sandspielzeug den Garten wieder neu zu entdecken. Und das taten sie auch!

Rückblickend kamen spannende Fragen auf: „Wie verlief die spielzeugfreie Zeit?“, „Haben wir alle unsere Ziele erreicht?“, „Werden wir das Projekt wiederholen?“ und vieles mehr. Um diese Fragen zu beantworten, wurde ein Elternfragebogen zusammengestellt. Auf diesem Weg wollten wir ein Bild aus Sicht der Familien und der Kinder bekommen. Dieser Fragebogen befand sich beim Schreiben des Artikels noch im Umlauf und soll danach ausgewertet werden. Aus Mitarbeitersicht wurde besonders positiv hervorgehoben, dass ein Kind in der spielzeugfreien Zeit plötzlich zum Sprechen kam. Allgemein fanden vermehrt Rollenspiele statt, und die Kinder waren deutlich mehr in Bewegung. Sie fanden sich in neuen Spielgruppen zusammen. Manche Kinder haben „ihre“ Spielzeuge vermisst, für die meisten war es aber ein aufregendes und tolles Projekt! Eine durchaus empfehlenswerte und spannende spielzeugfreie Zeit! ■

*Für die Mitarbeiter der Kita Vin schrieb
Dominique Tolo-Litschgy.*

Ein handgefertigter Kaufmannsladen für die Kita Wortschatz

Oskar Kämmer Schule spendet Werkstück des „Da geht noch was“-Projekts

„Da geht noch was“ ist eine Maßnahme der Agentur für Arbeit in der Oskar Kämmer Schule in Peine, bei dem arbeitslose Menschen gefördert werden, um den Wiedereinstieg ins Berufsleben zu finden. Aus einer Vielzahl von Angeboten haben sich die Projektteilnehmer das Thema „Kaufmannsladen“ ausgesucht, weil dies ihren eigenen Neigungen und Fähigkeiten am nächsten kam.

Aus einem persönlichen Bezug heraus beschloss das Projektteam, den unter Berücksichtigung pädagogischer Gesichtspunkte mit viel Liebe zum Detail und großer Einsatzbereitschaft gefertigten Kaufmannsladen der Kindertagesstätte Wortschatz der Lebenshilfe Peine-Burgdorf zu schenken. „Wir wünschen allen Kindern damit viel Spaß“, sagte Nelly Donath, Pädagogin der Oskar Kämmer Schule Peine, „und hoffen, dass das Spielen und Üben mit dem Kaufmannsladen einen Anreiz bietet, sich sprachlich auszuprobieren und die sprachliche Entwicklung zu fördern.“

Die Kita Wortschatz gibt es seit über 27 Jahren in der Sundernstraße 82 in Peine. Sie besteht aus drei Sprachheilgruppen mit je acht Kindern. „Wir sind sehr glücklich über diesen so liebevoll gefertigten Kaufmannsladen und danken dem Projektteam der Oskar Kämmer Schule ganz herzlich dafür“, freute sich Brigitte Morr, Einrichtungsleiterin der Kita Wortschatz. „Er bietet den Kindern im Rollenspiel wunderbare Sprachanlässe. Die Vermittlung von Oberbegriffen, wie beispielsweise Obst, Gemüse und Lebensmittel ist möglich. Gerade dieses spielerische Element hilft Kindern, im Alltag Sprechhemmungen abzubauen und sich einfach einmal auszuprobieren. Es ist ein Übungsfeld, um dann beim „richtigen“ Einkauf sicherer zu werden. Der Kaufmannsladen soll im Wechsel in allen Gruppen aufgestellt werden und selbstverständlich auch von unseren Sprachtherapeuten bei der Therapie genutzt werden.“



Als Nelly Donath gemeinsam mit sieben Teilnehmern den Kaufmannsladen an die Kita Wortschatz überreichte, war die Aufregung bei den Kindern groß. Und beim Zusammenbauen des Werkstücks in der „Löwengruppe“ konnten sie sogar beim Schraubeneindreihen mit dem Akkuschrauber helfen. Je mehr der Kaufmannsladen Gestalt annahm, desto größer wurden die Augen der Kinder. Zum Dank sangen sie für die Spender zwei Lieder und überreichten eine selbst gestaltete Dankeskarte. Für die Erwachsenen gab es dann noch Kaffee und selbstgebackenen Kuchen.

Spätestens als die Männer und Frauen vom Projekt „Da geht noch was“ die Aufregung und die Freude der Kinder gesehen haben, wussten sie, dass die Idee und die Spendenadresse für den wunderbaren Kaufmannsladen richtig waren. Und alle Kinder sind sich einig: „Das ist ein toller Einkaufsladen!“ ■



Kindermund

„ Ein Kind zeigt ganz stolz seine lackierten Fingernägel. Ein anderes Kind sagt darauf begeistert: „Du hast ja schöne Ningerfel.“ “

Es war wieder soweit. Die Mission „Titelverteidigung“ unserer Nationalmannschaft startete in Russland oder „das Runde muss in das Eckige“ beziehungsweise das Sommerfest der Frühförderung 2018 war auch wieder schön!



Nun mühen sich Tag für Tag inzwischen 20 Frühförderer, Frühförderkindern mithilfe von Formboxen und Einlegepuzzeln zu vermitteln, dass bestimmte Formen zueinander gehören und zuzuordnen sind. Und kaum ist vom Massensport Fußball die Rede, soll das alles nicht mehr stimmen?

Förderziele müssen umgeschrieben werden, und Kostenträger fragen sich, ob mit dem Einsatz von Steuergeldern in Form von Eingliederungshilfe was

Sinnvolles passiert. Auch die sprachliche Förderung wird alle vier Jahre in der Phase der WM, wenn es nur noch ums „Leder“ geht, im Grunde überflüssig. Olé olé olé olé – reicht völlig, um eine gute Kommunikation und Interaktion sicherzustellen.

Vom 14. Juni bis zum 15. Juli stand also alles unter dem Motto „Fußball ist unser Leben“, so auch unser diesjähriges Sommerfest, das am 21. Juni 2018 in unserer Einrichtung in der Kunzendorfer Straße 1a in Peine-Essinghausen stattfand.

Dass in der Frühförderung gern gefeiert wird, müsste allen aus den vorherigen Artikeln des „sei dabei“ bereits bekannt sein. Die Frühförderkollegen haben sich auch in diesem Jahr wieder eine Menge einfallen lassen, um ihre kleinen und großen Gästen bei Laune zu halten und ihnen einen unvergesslichen Nachmittag zu bescheren.

Es wurden Fanartikel gebastelt, Stadiongesänge gesungen und natürlich „das Runde in das Eckige“ geschossen. Auch blieb bei der Feier wieder keine Wange uncoloriert. Hier wurde aber bewusst auf die Präferenzen der einzelnen Rücksicht genommen. Es gab auch spanische, italienische und uruguayische Flaggen in den Gesichtern. Und zur Erinnerung an unser Dschungelfest 2016 gab es auch den einen oder anderen Tiger.

Zum Thema Fanartikel: unglaublich, wie die Warenlandschaft in einem Supermarkt sich in Zeiten von Schwarz-Rot-Gold verändert. Nahezu alles wird in diesen vier Wochen umdekoriert und verwandelt sich zu einem Fanartikel. Selbst Gummibären, Grillsoßen und Getränkedosen wurden mit unseren Nationalfarben bedruckt, als helfe es Deutschland, den fünften Weltmeistertitel zu erringen.

Die von uns angedachte Liveübertragung eines Deutschlandspiels auf einer Großbildleinwand konnte leider nicht umgesetzt werden. Die Manipulation der Ziehung der Gruppen wurde zwar angestrebt, doch es gelang uns leider nicht, weshalb die deutsche Nationalmannschaft nicht am Tag unseres Festes spielte. Auch das Erscheinen einer Fußballlegende, wie Torwart Manuel Neuer zu einer Autogrammstunde, war aus organisatorischen Gründen nicht machbar. Alle Fußballer mussten ihrer Arbeit nachgehen, um für ihre Familien Brötchen zu verdienen. Nebenbei, ein Nationalspieler verdient viel, viel mehr im Monat als 20 Frühförderer zusammen. Da fragt man sich, was läuft eigentlich an unseren Tarifverhandlungen schief?

Sehr schön war, dass wir in diesem Jahr im Vorfeld eine großzügige Spende des TV Klein Ilsede erhielten. Hiervon wurden für die minderjährigen Gäste T-Shirts finanziert, die sie selbst zu einem Trikot „um-designen“ konnten. Beeindruckend, wie kreativ manch kleiner Gast wurde, und wir hoffen, die teure Textilfarbe hält, was sie verspricht, und ist nicht nach ein paar Wäschen wieder verschwunden.

Zu einer Fußballfeier gehört natürlich auch Hochkalorisches vom Grill. Würstchen wurden gewendet, anschließend in Senf getunkt und gegessen. Dazu leckere, selbstgemachte Salate, allesamt zubereitet und mitgebracht von unseren Frühfördereltern. Und je nach Geschmack

gab es auch Kuchen und Kaffee. Es musste also keiner Durst oder Hunger leiden.

Zieht man eine Bilanz, war das Fest wieder sehr schön, und es hat allen gut gefallen. Das Zitat von Otto Rehhagel „Mal verliert man und mal gewinnen die anderen“ passt also kein bisschen, denn unsere Feier war für uns alle ein großer Gewinn.

Nachtrag: Vielen Dank an alle, die an unserem Fest mitgewirkt haben – also an alle, aber ganz besonders an unsere freiwilligen Helfer und den TV Klein Ilsede. ■

Karolin Winkelmann, Mitarbeiterin der Frühförderung



Wir, die „Wackelzähne“, lernten Berufe kennen

Die zukünftigen Schulkinder der Kindertagesstätte Vin in Essinghausen, auch „Wackelzähne“ genannt, treffen sich einmal wöchentlich zum gemeinsamen Lernen. In den letzten Wochen vor den Sommerferien beschäftigten wir uns damit, verschiedene Berufe kennenzulernen. Dazu waren wir in der näheren Umgebung der Kindertagesstätte unterwegs.

Zuerst besuchten wir eine Bäckerei in Duttonstedt. Dort bekamen wir eine Schürze und durften wie richtige Bäcker ein kleines Roggenmischbrot backen, das wir am nächsten Tag mit unseren Familien essen konnten. Außerdem gab es viel zu entdecken, besonders die Brötchenmaschine fanden wir interessant. Wusstet Ihr, dass die Brötchen eine Reise machen, bevor sie in den Backofen kommen? Und es hat in der Backstube so lecker geduftet! Das war richtig toll!

Außerdem waren wir auch schon bei der Freiwilligen Feuerwehr in Essinghausen. Jetzt wissen wir, was alles im Feuerwehrauto ist und wie man sich bei einem Brand verhalten muss. Die Notrufnummer 112 wussten wir ja vorher schon. Aber wir durften auch die Feuerwehrsachen anziehen, und die waren richtig schwer, da müssen wir wohl noch ein bisschen wachsen. Alles war sehr interessant, sogar der Fußweg dorthin.

Die nächste Station war der Ökogarten in Vöhrum. Dort gibt es viele Tiere, und diese werden von Tierpflegern versorgt. Wir durften helfen, die Küken, Hühner, Kaninchen oder Lämmer zu versorgen. Naja, streicheln wollten alle, aber den Stall saubermachen nicht so gern. Und leise sollten wir sein, denn Tiere vertragen keinen Krach. So ein Lämmchen zu streicheln oder ein Küken in der Hand zu halten, das war eine tolle Sache. Aber Tiere machen auch viel Arbeit, das darf man nicht vergessen. Gerne wären wir noch länger geblieben. Jeden ersten Sonntag im Monat ist der Ökogarten für Besucher offen, vielleicht gehen wir mal mit unseren Eltern dorthin?

Danach gab es auch noch einen Erste-Hilfe-Kurs, und wir haben die Polizei in Peine besucht. Spannend!

Zum Abschluss waren wir dann noch alle zusammen im Phaeno in Wolfsburg. Das waren aufregende Zeiten, und wir sind schon gespannt, was wir in Zukunft noch alles erleben und lernen werden.

Wir bedanken uns bei allen, die wir besuchen durften. ■

Die ehemaligen Wackelzähne der Kita Vin



„Ich habe mich auf den Umzug sehr doll gefreut!“

12 Bewohner ziehen in das neue Haus Knopsberg



Götz-Martin Gebel
in seinen neuen vier Wänden.

Neben der Wohn·stätte Lerchenstraße haben wir ein neues Haus gebaut. 12 Bewohner können in dem neuen Haus Knopsberg wohnen. Dadurch gibt es in der Wohn·stätte Lerchenstraße keine Doppel·zimmer mehr. Es hat etwas mehr als ein Jahr gedauert, bis die Bewohner in das Haus Knopsberg einziehen konnten. Jeder Bewohner hat nun ein Einzel·zimmer. Das freut uns sehr.

Artikel 19 der UN-Behindertenrechtskonvention sagt, dass Menschen mit Behinderung gleichberechtigt die Möglichkeit haben, ihren Aufenthaltsort zu wählen und zu entscheiden, wo und mit wem sie leben wollen.

Die Lebenshilfe Peine-Burgdorf möchte, dass jeder Bewohner die Möglichkeit hat, in einem Einzelzimmer zu wohnen. Jeder Bewohner soll einen eigenen Rückzugsort haben. Durch die Erweiterung der Wohnstätte Lerchenstraße ist es nun möglich, jedem der 40 Bewohner ein eigenes Zimmer anzubieten. Auf dem Nachbargrundstück des

Hauses Lerchenstraße wurde das Haus Knopsberg gebaut. Bereits im April 2017 wurde mit den Bauarbeiten begonnen. Ende Mai diesen Jahres konnten nun 12 Bewohner in das Haus Knopsberg einziehen.

Im Haus Knopsberg stehen acht Einzelzimmer zur Verfügung. Jeweils zwei Bewohner teilen sich ein Badezimmer. Jedes Zimmer hat eine eigene kleine Terrasse, ein großer Gemeinschaftsraum mit offener Küche bildet den Mittelpunkt. Weiterhin gibt es zwei Apartments für je zwei Bewohner, die einen eigenen Eingang und eine eigene Küche haben. Das Haus Lerchenstraße und das Haus Knopsberg sind über einen Weg zwischen den Grundstücken verbunden, so dass Mitarbeiter eng zusammenarbeiten können und die Bewohner sich jederzeit besuchen können.

Die Bewohnervertretung der Wohnstätte Lerchenstraße // Knopsberg und die umziehenden Bewohner wurden im letzten halben Jahr regelmäßig über den Baufortschritt informiert.

Im Interview:

Herr Frank Heim ist aus einem Doppelzimmer des Hauses Lerchenstraße in das Apartment des Hauses Knopsberg gezogen. Eine Mitarbeiterin hatte zuvor die Gelegenheit, ein kurzes Interview mit Herrn Heim zu führen.

Herr Heim, Sie haben den Baufortschritt des Hauses Knopsberg jeden Tag beobachtet. Was war während der Bauphase für Sie besonders spannend?

Ich fand besonders spannend, wie der Beton gegossen wurde und die Wände gemauert wurden. Es wurde ein Gehweg gepflastert. Alle Bewohner können so gut von einem in das andere Haus gehen. Wir haben unsere Namen mit Kreide an die Wand geschrieben, nachdem wir unsere Zimmer ausgesucht haben.

Was hat Ihnen nicht so gut gefallen?

Ich fand es nicht schön, dass das Umziehen so lange gedauert hat.

Sie werden in ein Apartment im Haus Knopsberg ziehen. Auf was freuen Sie sich besonders?

Ich freue mich, mit meinem Mitbewohner eine eigene Küche zu haben und unser eigenes Frühstück machen zu können. Wir haben genug Platz für unseren eigenen Krepel.

Haben Sie auch Bedenken?

Falls beim Kaffeekochen Wasser daneben läuft, bin ich etwas unsicher. Aber sonst fühle ich mich sicher.

Die Lebenshilfe Peine-Burgdorf hat sich zum Ziel gesetzt, ihre Wohnangebote weiter auszudifferenzieren. Jeder Bewohner soll die Möglichkeit bekommen, so zu leben, wie es seinen Wünschen entspricht. Wir freuen uns, mit dem Haus Knopsberg neue Wohnmöglichkeiten geschaffen zu haben, und wünschen unseren Bewohnern alles Gute in ihrem neuen Zuhause! ■

Termine der inklusiven Band „The Boppin´ Blue Cats“ 2018



12. August 2018

Mukoviszidose-Spendenlauf, Hannover

29. August 2018, 19:00 Uhr

Turnier im Golfclub Peine-Edemissen e. V.

31. August 2018

Werkstattfest Berkhöpen

1. September 2018

Sommerfest der Gemeindejugendpflege Edemissen

7. September 2018

Jubiläumsfeier WfbM Peine

11. September 2018

Jubiläumsparty in der WfbM Gifhorn

7. Oktober 2018

Burgdorfer Oktobermarkt

The Boppin´ Blue Cats mit neuen Hemden im 50s-Style

Jetzt endlich auch in authentischem Outfit – das Auge hört mit. Ab sofort präsentieren sich die Boppin´ Blue Cats live immer in den neuen Hemden im Retro-Look.

Rock ´n Roll forever!



Genauere Angaben zu den Auftritten finden sich etwa zwei Wochen vor den jeweiligen Terminen auf der Facebook-Seite von „The Boppin´ Blue Cats“.



Kennen Sie schon den Handwerksbereich in der WfbM Berkhöpen?

Der Hand·werks·bereich der WfbM Berkhöpen stellt sich vor. Hier wird Holz und Kunst·stoff verarbeitet. Der Hand·werks·bereich hat viele große Kunden. Neu ist: Der Bau von Paletten. Und es gibt viele Holz·artikel. Was wird alles in der WfbM hergestellt? Das kann man im Katalog sehen. Der Katalog steht im Internet auf der Seite der Lebens·hilfe. Die Adresse ist: www.lhpb.de.

Der Handwerksbereich der Werkstatt für Menschen mit Behinderung (WfbM) Berkhöpen besteht aus zwei Arbeitsgruppen mit 23 Beschäftigten, die von zwei Gruppenleitern begleitet werden. Wir be- und verarbeiten dort Holz und Kunststoff für gewerbliche und private Kunden. Die Fertigung von Serienprodukten steht bei uns im Vordergrund. Dadurch können alle sehr selbstständig arbeiten und Neues lernen. In unserem gut ausgestatteten Maschinenraum können wir sägen, hobeln, fräsen, schleifen, nuten, abrichten, bohren und in der anschließenden Montage leimen, schrauben und tackern. Durch gut qualifizierte Beschäftigte können wir auch größere Serien zuverlässig und in hoher Qualität abarbeiten. Unsere größten Kunden sind die Firma Isfort aus Ilsede und die Firma Werkzeuge Dietrich aus Burgdorf. Für diese Kunden fertigen wir Möbelteile aus Massivholz sowie Transportgestelle und Einwegpaletten für den Bau aus einfachem Nadelholz.

Der Palettenbau ist noch recht neu für uns. Es gibt 18 verschiedene Transportpaletten. Die kleinste ist 80 cm und die größte 6,10 m lang. Bei diesen vielen verschiedenen Palettengrößen hat es einige Zeit gedauert, bis die Fertigung reibungslos lief. Mittlerweile hat sich aber alles eingespielt. Alle haben beim Zuschnitt und der Montage viel Spaß. Und ist ein Auftrag erledigt, wird sofort gefragt, wann der nächste Auftrag kommt. Viele Späne fallen an, die durch unsere moderne Absaugung gesammelt und automatisch zu Pellets gepresst werden. Die Pellets beispielsweise für Kaminöfen oder Feuerschalen können im Werkstattbüro in Berkhöpen für 2,50 €/15 kg erworben werden.



Darüber hinaus sind wir Hersteller vieler Holzartikel – zu finden in unserem Produktkatalog, der online auf unserer Homepage www.lhpb.de als Download steht. Zu jeder Jahreszeit und zu vielen Anlässen bieten wir unterschiedlichste Artikel „made by Lebenshilfe“. Durch unseren Laser können wir diese Produkte zusätzlich individuell mit einem persönlichen Schriftzug gestalten.

Wir arbeiten alle sehr gern in diesem tollen Bereich, es wird nie langweilig. Wir sind ein gutes Team von Handwerkern und freuen uns immer auf neue Herausforderungen! ■

*Jens Wollherr und Lennart Warnebold,
Gruppenleiter Handwerksbereich WfbM Berkhöpen*

Werkverkauf Berkhöpen

Öffnungszeiten:

Mo – Do 9:00 – 14:00 Uhr

Fr 9:00 – 12:00 Uhr

Am Berkhöpen 3 // 31234 Edemissen

Bestellungen vorab:

Tel. 05176 / 189-23 // Fax 05176 / 189-89

wfbm.berkhoepen@lhpb.de

Wie kommt das „sei dabei“ zu Ihnen?

Ein Tag im Berufsbildungsbereich Lager und Logistik

Wie kommt das „sei dabei“ zu seinen Lesern? Es müssen 1000 Hefte „sei dabei“ an die Leser verteilt werden. Dafür gibt es verschiedene Möglichkeiten. Die Gruppe Lager und Logistik aus dem Berufs·bildungs·bereich in Berkhöpen verteilt das „sei dabei“ an die verschiedenen Empfänger. Danach werden sie mit dem Kreis·kurier, der Deutschen Post oder der Haus·post zu den Lesern gebracht.

Heute werden die neuen Ausgaben des „sei dabei“ verpackt und versandfertig gemacht. Das übernimmt die Lager- und Logistikgruppe des Berufsbildungsbereichs in Berkhöpen, denn alle damit verbundenen Aufgaben passen hervorragend zu den Zielen des Ausbildungsrahmenplans für Lager und Logistik. Den Ablauf übt Gruppenleiter André Gras mit seinen Teilnehmern ausführlich. Vor jeder Ausgabe lässt Herr Gras seine Teilnehmer in einem Probeablauf zeigen, ob sie alle Arbeitsschritte behalten haben. Alle Teilnehmer werden mit einbezogen und ihren Fähigkeiten entsprechend gefördert und gefordert. Es arbeiten mindestens vier und höchstens acht Teilnehmer an der Verpackung einer Ausgabe mit. Da sicherlich viele Leser und Abonnenten des „sei dabei“ gar nicht wissen, wie die Zeitschrift zu ihnen kommt und welche Vorarbeiten notwendig sind, möchten wir das an dieser Stelle einmal kurz vorstellen.

Die Tische werden gründlich gewischt, und alle Teilnehmer reinigen sich ihre Hände, um Verschmutzungen an Zeitschriften und Verpackung zu vermeiden.



Eine Teilnehmerin klebt Adressetiketten auf die Hefte.

Mehr als 1.000 Exemplare werden an einem Montag angeliefert und sind in wenigen Tagen zu verarbeiten. Natürlich muss die Lager- und Logistikgruppe immer ausreichend Briefumschläge zur Verpackung bereithalten. Auch hier ist ständige Kontrolle der vorhandenen Mengen mit einem Buchungssystem erforderlich. Jeder Teilnehmer hat seinen Arbeitsplatz mit verschiedenen Kartons, in denen sich Etiketten, Briefumschläge und natürlich die Magazine befinden.

Die Reihenfolge der Arbeitsschritte ist geregelt. Der Gruppenleiter achtet selbstverständlich auch darauf, dass Pausen zur Erhaltung von Arbeitsklima, Leistung und Konzentration eingehalten werden. Für die Verpackung des Magazins gibt es zwei Varianten:

Variante 1: Zeitschrift ohne Einleger: Die Adressetiketten, die von der Verwaltung angeliefert werden, werden stückweise vom Bogen abgezogen und an einer bestimmten Stelle auf die Zeitschrift selbst geklebt. Hier ist die Feinmotorik vieler Teilnehmer gefordert. Die Zeitschrift wird in einem weiteren Karton abgelegt, was voraussetzt, dass die Teilnehmer die Vorschriften zur Lagerung kennen. **Variante 2:** Zeitschrift mit Einleger: Die Teilnehmer bekommen den Ablauf erneut erklärt, und dieser wird von jedem Teilnehmer einzeln vorgeführt, ob er alles verstanden hat. Bei dieser zweiten Variante wird das Etikett abgezogen und auf den Umschlag aufgeklebt. Eine Zeitschrift, in die vorab ein Einleger gelegt wurde, wird in den Umschlag gesteckt. Der Umschlag kommt ebenfalls in eine separate Kiste.

Alle fertigen Zeitschriften werden an der Zentrale zur Abholung durch den Kreiskurier, die Deutsche Post oder die Hauspostfahrer an einem Donnerstag bereitgelegt. Exemplare, die durch die Lager- und Logistikgruppe direkt verteilt werden, sind separat verpackt und werden während einer von den Teilnehmern festgelegten Tour an verschiedene Standorte der Lebenshilfe Peine-Burgdorf ausgeliefert. Den Transportweg festzulegen erfordert von vielen Teilnehmern eine außerordentliche Vorstellungskraft von Umgebung und Orten. Arbeitsschritte wie Zählen, Hubwagen und Transportwagen einsetzen, Begleitpapiere prüfen und Transport vorbereiten sind nur einige wenige Ziele aus dem Ausbildungsrahmenplan Lager und Logistik, die bei der Verpackung des „sei dabei“ geübt werden können. ■

Nicole Graszak, Gruppenleiterin Berufsbildungsbereich



Vorgestellt – Lucie Hoppenstedt

Neue Mitarbeiterin im Sozialdienst: Assistentin der Frauenbeauftragten und HMB-T-Koordinatorin

Seit dem 1. April ist Lucie Hoppenstedt als neue Mitarbeiterin im Sozialdienst bei der Lebenshilfe Peine-Burgdorf tätig. Mit einer halben Stelle ist Frau Hoppenstedt Assistentin der Frauenbeauftragten, mit der anderen halben Stelle arbeitet sie als HMB-T-Koordinatorin.

Frau Hoppenstedt hat bereits in ihrem FSJ in der Lebenshilfe Bergen/Celle erste Erfahrungen im Werkstattbereich sammeln können und dann nach ihrem Studium der Sozialen Arbeit an der Ostfalia Hochschule für Angewandte Wissenschaften ihr Anerkennungsjahr in der Sucht- und HIV-spezifischen Beratung beim Gesundheitsamt des

Landkreises Gifhorn absolviert. Sie arbeitete außerdem in der Betreuung von Grundschulkindern. Träger war eine Stiftung in Hannover.

Sie erreichen Lucie Hoppenstedt unter folgenden Kontaktdaten:

Lehmkuhlenweg 1 // 31224 Peine

Fax: 05171/ 99 09 89

lucie.hoppenstedt@lhpb.de oder frauenbeauftragte@lhpb.de

Eine Ära geht zu Ende. Wechsel im Sozialdienst der WfbM Burgdorf



Michael Sander

Michael Sander ist nach fast 30 Jahren in Altersteilzeit gegangen. Begonnen hat er im August 1990 im Sozialdienst Burgdorf mit der Zuständigkeit für den Berufsbildungsbereich, die Fördergruppen und den Arbeitsbereich.

Sein sehr sensibler und wertschätzender Umgang mit den Beschäftigten und Mitarbeitern sowie sein hohes Engagement und Organisationstalent prägten den Sozialdienst Burgdorf über viele Jahre.

Zu seinem Abschied gab es von den Mitarbeitern und den Beschäftigten – insbesondere der Theatergruppe – ein großes Dankeschön. Alle waren sich einig: Hier

geht jemand ganz Besonderes, der mit großem Herz und großem Witz seine nun freie Zeit hoffentlich genießen kann.

Wir wünschen Herrn Sander für die weitere Zukunft alles Gute!

Als Nachfolgerin konnten wir Andrea Gloger für den Sozialdienst Burgdorf gewinnen, die zuvor drei Jahre in den Elbe-Werkstätten Hamburg tätig war. ■



Andrea Gloger

Stadt·theater Peiner Fest·säle



In den Peiner Fest·sälen soll es weniger Hindernisse für Menschen mit Behinderung geben. Das ist den Peiner Fest·sälen wichtig.



Früher konnten Menschen mit Hör·geräten die Schau·spieler **nicht** gut hören. Heute hören sie die Schau·spieler gut. Dafür haben sich die Peiner Fest·säle eingesetzt. **Wichtig:** Das Hör·gerät muss auf Telefon·funktion umgestellt werden.

Früher gab es nur 2 Roll·stuhl·plätze im Saal. Jetzt gibt es 5 Roll·stuhl·plätze im Saal.

Die Peiner Fest·säle wünschen sich mehr Park·plätze für Roll·stuhl·fahrer. Die Peiner Fest·säle sprechen darüber mit der Stadt.

Am Haupt·eingang soll ein Schild für Roll·stuhl·fahrer angebracht werden. Das Schild soll in Augen·höhe des Roll·stuhl·fahrers sein. Welcher Eingang ist für Roll·stuhl·fahrer? Das beschreibt das Schild.

Lebens·hilfe City-Tester



	Lebens·hilfe City-Tester in Peine
Was wir uns genauer angesehen haben:	Stadt·theater Peiner Fest·säle
Adresse:	Friedrich-Ebert-Platz 12, 31226 Peine
Wir sind die Tester:	Julian Drozdziol und Jennifer Funke
Das ist hier schon richtig gut:	<ul style="list-style-type: none"> • Roll·stuhl·fahrer können den Eingang vorne und hinten gut benutzen. • Am Hinter·eingang ist eine Klingel. Mit der Klingel kann man auf sich aufmerksam machen. • Die Mitarbeiter helfen beim Öffnen der Türen. • Roll·stuhl·fahrer müssen eine Begleit·person dabei haben. Dies ist wichtig für die Sicherheit. Der Eintritt für die Begleit·person ist frei. • Es gibt 5 Roll·stuhl·plätze. • Es gibt eine behinderten·gerechte Toilette. • Es gibt behinderten·gerechte Park·plätze. • Menschen mit Hör·geräten hören die Schau·spieler auf der Bühne gut. • Wichtig: Das Hör·gerät muss auf Telefon·funktion umgestellt werden.
Was geht noch besser?	<ul style="list-style-type: none"> • Die Türen gehen nur nach außen auf. Darum ist das Öffnen der Türen für Roll·stuhl·fahrer schwierig.



Stadt·theater Peiner Fest·säle

Lebens·hilfe City-Tester



	Lebens·hilfe City-Tester in Burgdorf
Was wir uns genauer angesehen haben:	Bäckerei und Café Bosselmann
Adresse:	Marktstraße 46, 31303 Burgdorf
Wir sind die Tester:	Ulf Sternberg, Brigitte Bank, Klaus-Dieter Bartels, Christel Völger, Hans-Walter Keilmann
Das ist hier schon richtig gut:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Bedienung ist sehr freundlich und geduldig. • Die Kuchen·stücke sind wirklich riesig. • Man bekommt zum Kaffee kosten·los ein Glas Wasser dazu. • Die Innen·einrichtung ist schön, wie in einem Wohnzimmer (siehe Foto). • Das ganze Café ist barriere·frei. • Es gibt eine roll·stuhl·gerechte Toilette. • Es gibt immer günstige Angebote. • Im Sommer kann man draußen sitzen.
Was geht noch besser?	<ul style="list-style-type: none"> • Wir haben nichts gefunden ...



Die City-Tester beim Genießen ...!

Der Aktionstag 2018 unter dem Motto „Inklusion von Anfang an“



... in Burgdorf

Im Rahmen der bundesweiten Kampagne „Inklusion von Anfang an“ der Aktion Mensch fand am 16. Mai 2018 wieder eine bunte Aktion, die zum Mitmachen einlud, auf dem Burgdorfer Wochenmarkt statt. Initiiert wurde die Veranstaltung von der Lebenshilfe Peine-Burgdorf, der Lebenshilfe e. V. Burgdorf, der Schule „Am Wasserwerk“ sowie dem Burgdorfer Seniorenrat.

Erwachsene Menschen mit Behinderung und Schüler der Schule „Am Wasserwerk“ unterstützten die Markthändler an ihren Ständen beim Verkauf von Obst, Gemüse und Pflanzen. „Es hat wieder viel Spaß gemacht“, so das Feedback von Anja B., die das zweite Jahr in Folge voller Begeisterung und Freude an einem der Marktstände mitarbeitete. Dabei stand die gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen im Vordergrund des Marktgeschehens. So sollen durch das gemeinschaftliche Zusammenleben und -arbeiten Berührungspunkte der Wochenmarktbesucher als auch der Marktbetreiber abgebaut werden. „Ich finde die Idee und die Umsetzung der Aktion ganz toll“ äußerte sich eine Besucherin des Wochenmarktes.

Vorführungen und Mitmach-Aktionen des Heilpädagogischen Zentrums und der Schule „Am Wasserwerk“ animierten zum Mittanzen und Mitsingen. Am Verkaufsstand der Werkstatt für Menschen mit Behinderung der Lebenshilfe Peine-Burgdorf wurden des Weiteren verschiedene selbstgefertigte Werkstücke verkauft. Wie auch schon in den vergangenen Jahren war das Glücksrad, an dem man verschiedene Preise wie Kugelschreiber oder Buttons gewinnen konnte, vor allem bei den jüngeren Besuchern ein absoluter Publikumsmagnet. Durch die Teilnehmer wurden diverse Give-aways wie Postkarten, Luftballons, Kugelschreiber und Buttons verteilt, wodurch lebendige Gespräche geführt und neue Brücken zwischen Besuchern des Marktes und Menschen mit Behinderung gebaut wurden. ■

... in Peine

Auch in Peine fand der Aktionstag der Aktion Mensch statt. Am 3. Mai 2018 gab es in der Fußgängerzone vor der Jakobikirche wieder einen bunten Stand. Viele Personen aus der Lebenshilfe Peine-Burgdorf, dem Verein Peiner Lebenshilfe e. V., dem Behindertenbeirat des Landkreises Peine und von der Caritas haben dabei zusammengearbeitet und diesen Tag organisiert.

In diesem Jahr stand der Tag unter dem Motto „Inklusion von Anfang an“. Das bedeutet: je früher das Zusammenleben von Menschen mit und ohne Behinderung erlebt wird, umso selbstverständlicher ist es später im Erwachsenenalter. Der Fokus lag also dieses Mal auf den Kindern. Daher wurden in der Jakobikirche drei Lesungen für Kinder angeboten. Dabei haben Menschen aus der Lebenshilfe Peine-Burgdorf gemeinsam mit prominenten Lesepaten (dem ehemaligen Peiner Bürgermeister Michael Kessler, Pastor Markus Lenz sowie Superintendent Dr. Volker Menke) aus einem barrierefreien Buch von der Aktion Mensch vorgelesen. Zugehört haben viele Kinder aus den Kitas der Lebenshilfe und aus einer Klasse der Burgschule.

Im Anschluss an die Lesungen hatten die Kinder die Möglichkeit, am Stand passende Bilder zu der vorgelesenen Geschichte „Die bunte Bande und das gestohlene Fahrrad“ auszumalen und ihre bunten Fingerabdrücke zu hinterlassen. So wurde an den Aktionstag im letzten Jahr angeknüpft, bei dem bunte Steine gestaltet wurden. Diese Aktionen sollen der bunten Vielfalt von Menschen in Peine Ausdruck verleihen.

Zwischen den Lesungen haben die Chöre der Lebenshilfe-Kitas Wortschatz, MiA und Vin vor der Kirche Lieder gesungen. Im Bus der Begegnung, den das Bündnis für Familien vom Landkreis Peine bereitstellte, gab es die Möglichkeit, sich bei Kaffee und Kuchen der Jugendwerkstatt und des Werkstattcafés der Caritas über die Angebote der einzelnen Akteure zu informieren. ■

Melanie Kohlhase (Nutzerin ABW, Beschäftigte WfbM Peine) und Annika Gerwald (Beratungsstelle Peine)



Hoher Besuch in Rethen

Im Interview – Der Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier



Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier
im Interview beim Radio „Handicap
on Air“ der Hannoverschen Werkstätten

Im Juni 2017 war Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier im Rahmen seines Antrittsbesuchs in Niedersachsen. Dabei besuchte er auch die Hannoverschen Werkstätten in Rethen. Schwerpunktthema des Besuches war das „Büro für Leichte Sprache“. Der Bundespräsident gab dem eigenen Radioprogramm „Handicap On Air“ der Hannoverschen Werkstätten ein Interview. Weil das „sei dabei“-Redaktionsteam das Interview so interessant fand, durften wir es netterweise abdrucken.

Handicap-On-Air-Reporter Sebastian Pörschke sprach exklusiv mit Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier:

Pörschke: „Herr Bundespräsident, verstehen Sie eigentlich immer alles, was Sie lesen?“

Steinmeier: „Ich bemühe mich, aber gebe zu, wenn ich meinen Steuerbescheid lese, habe ich auch meine Schwierigkeiten.“

Pörschke: „Was ist der Anlass Ihres heutigen Besuchs?“

Steinmeier: „Nun, ich kenne diese Einrichtung nun seit sehr, sehr vielen Jahren. Ich hab ja auch in Hannover gelebt und weiß, dass diese Einrichtung ungefähr 40 Jahre alt ist. Deshalb freue ich mich, heute hier zu sein. Mich hat natürlich interessiert, wie sie sich in den letzten 20 Jahren weiterentwickelt hat. Ich fand es schön, heute zu sehen, wie viele Menschen hier ihre Beschäftigung finden, in der Fleischerei, in der Bäckerei, in der Wäscherei, in der Fahrradwerkstatt und natürlich auch hier im „Büro für Leichte Sprache“.

Pörschke: „Was interessiert Sie gerade am „Büro für Leichte Sprache“?“

Steinmeier: „Das ist ja ein Thema, mit dem wir Politiker auch immer zu kämpfen haben. Ich bin mir auch nicht sicher, ob die Menschen unsere Sprache immer verstehen. Manchmal ist sie zu kompliziert, manchmal sind aber auch die Dinge, über die wir entscheiden, sehr kompliziert. Es ist nicht ganz einfach zum Beispiel zu erklären, wer alles in den Syrien-Krieg verwickelt ist; warum es so schwierig ist, dort Wege zum Frieden zu finden. Trotzdem finde ich richtig, dass wir alle uns bemühen, die Sprache verständlich zu halten, oder ich sollte eher sagen, verständlicher zu machen. Deshalb habe ich mich heute informieren lassen, welche Regeln es eigentlich gibt, um Sprache einfacher zu machen, und Politiker sollten dies in Zukunft auch stärker berücksichtigen.“

Pörschke: „Was haben Sie heute für Eindrücke in die Leichte Sprache bekommen?“

Steinmeier: „Ich habe mir heute erklären lassen, wie schwierig es ist, Texte in Leichte Sprache zu übersetzen, weil bei der Übersetzung auch nichts verloren gehen darf. Der Text, wenn er einfacher geschrieben wird, darf ja nicht fehlende oder falsche Informationen beinhalten. Und deshalb habe ich mir erklären lassen, dass es nicht nur um das Übersetzen geht, sondern auch um das Prüfen, und dass alle hier miteinander im „Büro für Leichte Sprache“ in Teamarbeit arbeiten, damit richtige Ergebnisse zustande kommen, mit denen die Kunden auch zufrieden sind.“

→ Fortsetzung von Seite 23



Pörschke: „Was nehmen Sie von dem heutigen Besuch für Ihre zukünftige Arbeit mit?“

Steinmeier: „Zunächst mal war das ein ganz tolles Erlebnis! Auch dass wir probieren durften – die Fleischerei-Produkte, den Kuchen, der hier gebacken wird. Dass wir uns haben erzählen lassen von der Arbeit, die Vielen Spaß macht, auch in der Wäscherei und in der Fahrradwerkstatt.“

Mich hat natürlich gefreut, dass ich ein bisschen lernen konnte, wie man mit leichter Sprache auch das sagen kann, was das Publikum dann auch leichter versteht. Ich nehme mit, dass nicht nur die Politiker insgesamt, sondern auch ich mich bemühen muss, leichter und verständlicher zu sprechen.“

Pörschke: „Inwieweit können Sie sich eine Zusammenarbeit mit dem „Büro für Leichte Sprache“ vorstellen?“

Steinmeier: „Das müssen wir sehen. Das weiß ich auch nicht, bisher gibt es soweit ich weiß keine Zusammenarbeit seitens des Bundespräsidialamtes mit irgendeinem „Büro für Leichte Sprache“. Aber wir werden uns vielleicht, insbesondere für die elektronischen Medien, für die sozialen Medien, überlegen müssen, ob wir auch ein Angebot in Leichter Sprache dort aufnehmen.“

Pörschke: „Wir sind hier eine Radiosendung, haben Sie vielleicht noch einen Musikwunsch?“

Steinmeier: „Ich mag zum Beispiel Leonhard Cohen sehr gerne, der leider verstorben ist. Und wenn wir spielen könnten „First We Take Manhattan Than We Take Berlin“, würde mich das sehr freuen.“ ■



Neu in der LHPB: Das Betriebliche Gesundheitsmanagement

Gesunde, motivierte und zufriedene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind uns, der Lebenshilfe Peine-Burgdorf (LHPB) wichtig. Auch wir stehen wie andere Unternehmen vor vielen wirtschaftlichen Herausforderungen, wie dem demografischen Wandel, dem Fachkräftemangel oder auch den Veränderungen der persönlichen Herausforderungen. Die Arbeitsdichte hat zugenommen, die Lebensarbeitszeit ist verlängert, und die Anforderungen an Flexibilität und Verfügbarkeit nehmen zu. All diese Faktoren können dazu beitragen, dass der Krankenstand insbesondere in Pflege- und Betreuungseinrichtungen ansteigt. Dabei haben die psychischen Erkrankungen an Bedeutung gewonnen.

Da die Arbeitswelt einen zentralen Lebensbereich einnimmt, ist es gerade hier sinnvoll, Maßnahmen für die Gesundheit aller vorzunehmen. Die Basis für ein leistungsstarkes, innovatives und zukunftsfähiges Unternehmen sind gesunde und motivierte Mitarbeiter: Sie sind die wichtigste Ressource in einer Organisation! Betriebliches Gesundheits-

management steht für eine Gesamtschau auf das Unternehmen. Auch die sogenannten weichen Faktoren wie von Vertrauen geprägte Unternehmenskultur, Wertschätzung und Fairness am Arbeitsplatz wirken sich positiv auf die Arbeitsfähigkeit und Gesundheit aus.

Die LHPB möchte Hilfe zur Selbsthilfe leisten, und alle Mitarbeiter sollen sich in unserem Unternehmen rundum wohl fühlen – gesundheitlich genauso wie im Team am Arbeitsplatz.



Daher hat sich die LHBP dieser Thematik angenommen. Dies war auch eine begründete Forderung des Betriebsrates. Im April dieses Jahres ist das entsprechende Projekt mit dem Titel „Einführung eines betrieblichen Gesundheits-

managements“ gestartet. Es hat sich eine Steuerungsgruppe gebildet, die sich aus folgenden Mitgliedern zusammensetzt: Herr Hiltner (Geschäftsführer), Frau Hempelmann (Bereichsleiterin Vorschulische Förderung), Frau Lattner (Personalreferentin), Frau Mörs (Leitung Psychologischer Dienst), Frau Papenburg (Betriebsrat), Herr Bandmann (Qualitätsmanagementbeauftragter), Herr Bieschof (externe Fachkraft für Arbeitssicherheit), Frau Ussat (Sportfachkraft), Herr Dr. Schäfer/Frau Wons (Betriebsärzte), Frau Teege (Kordinatorin Projektentwicklung).

Die Steuerungsgruppe hat sich zur Aufgabe gemacht, die internen Beweggründe für unser Betriebliches Gesundheitsmanagement zu ermitteln, Strategien und Ziele zu

entwickeln, Maßnahmen mithilfe von Mitarbeitern zu erarbeiten und umzusetzen sowie die durchgeführten Maßnahmen zu evaluieren.

Die LHPB kann in ihrer Arbeitgeberfunktion dazu beitragen, gesundheitliche Risiken im Arbeitsumfeld zu reduzieren sowie die Gesundheitspotenziale der Mitarbeiter zu stärken. Wir freuen uns auf diese neue und spannende Aufgabe!

Wir möchten alle Kolleginnen und Kollegen herzlich einladen, sich aktiv zu beteiligen! ■

Linda Teege, Koordinatorin Projektentwicklung

Das „sei dabei“-Rätsel



Hier steht normalerweise das „sei dabei“-Rätsel. Das Interesse war aber nicht groß. Es haben nur wenige mitgemacht. Darum gibt es das Rätsel nicht mehr. Sie vermissen es? Dann sagen Sie uns Bescheid. Schreiben Sie eine Nachricht über die Hauspost an Frau Treptow in Berkhöpen. Oder schreiben Sie eine Mail an Frau Treptow: ulrike.treptow@lhp.de.



Sebastian Seyfang überreicht die Urkunde an Pascal Härtel.

Dies sind die Gewinner des letzten Rätsels:

1. Preis:

Sie können sich kostenlos in der Stick-tec ein T-Shirt bedrucken lassen. Diesen Preis hat Pascal Härtel aus der Wohnstätte Lerchenstraße gewonnen.

2. Preis:

Sie bekommen einen Gutschein zum Eisessen gehen. Diesen Preis hat Sarah Hellwich aus der WfbM Burgdorf gewonnen.

3. Preis:

Sie bekommen eine CD der Band „The Boppin' Blue Cats“. Diesen Preis hat Renate Meyer aus der WfbM Burgdorf gewonnen.



Die Burgdorfer Stadt-Wohngruppe

Ein Wohnprojekt der Lebenshilfe Peine-Burgdorf



Der Start der Wohngruppe in der Blücherstraße 4.

Im März 2015 hat die Lebenshilfe Peine-Burgdorf ein neues Wohn·projekt auf den Weg gebracht: Die Burgdorfer Stadt-Wohn·gruppe. Diese Wohn·gruppe liegt in einem Stadt·teil mitten in Burgdorf. Die Wohn·gruppe bietet Wohnungen für 2 Personen in Haus·gemeinschaften der Wohnungs·bau·genossenschaft Südheide. So können erwachsene Menschen mit einer geistigen Behinderung nach ihren Wünschen selbst·bestimmt wohnen. Das ist toll!

Dieser Zeit·strahl zeigt den langen Weg zum Wohn·projekt von Anfang bis Ende.

Vorwort:

Der Wunsch von Menschen mit Behinderung nach alternativen Wohnformen und einer stärkeren Eigengestaltung des Lebens wird in der heutigen Gesellschaft zunehmend geäußert. Anstelle vieler großer Einrichtungen sind heute die unterschiedlichsten Wohnmodelle vertreten, die auch das Wunsch- und Wahlrecht von Menschen mit Behinderung berücksichtigen (vergl. Aktion Mensch, 2014).

Schon lange ist es das Ziel der Lebenshilfe Peine-Burgdorf (LHPB), durch vielfältige Wohnformen und ein differenziertes Leistungsangebot auf die individuellen Wohnbedürfnisse von Menschen mit Behinderung einzugehen. Vor diesem Hintergrund hat die LHPB neben dem klassischen stationären Angebot und dem Ambulant Betreuten Wohnen ein weiteres Wohnprojekt initiiert, die Burgdorfer Stadt-Wohngruppe. Hier leben Menschen mit und ohne Behinderung in Hausgemeinschaften der Wohnungsbaugenossenschaft Südheide eG miteinander.

Dieser Zeitstrahl stellt den gesamten Prozess vom Aufbau des Wohnprojekts chronologisch dar.



Angekommen 2017 im Wohntreff Vor dem Celler Tor 13.



>>>> 1984 – 2018

Oktober 1984: Einzug Wohngruppe Blücherstraße

Die erste Wohngruppe in Burgdorf wurde 1984 in der Blücherstraße 4 gegründet. Zunächst bot die Wohngruppe Platz für sieben Bewohner. Aufgrund neuer Brandschutzbestimmungen konnte seit 2007 eine Etage der Wohngruppe nicht mehr bewohnt werden. Es wurde eine Alternative gesucht, die den Wünschen und Vorstellungen von Menschen mit Behinderung gerecht wird.

Karl-Heinz Heyn (Bewohner): „In der Wohngruppe Blücherstraße hat es mir gut gefallen, der Garten war schön. Im Garten haben wir manchmal mit den Betreuern gegrillt. Ich habe lange in der Wohngruppe Blücherstraße gewohnt.“



Oktober 2008: Erste Außenwohnung

Die erste Außenwohnung wurde 2008 in der Straße Vor dem Celler Tor 71 angemietet. Die Wohnung bietet bis heute Platz für zwei Bewohner, die jeweils ein eigenes Zimmer bewohnen und sich Küche, Bad und das Wohnzimmer teilen.

Nadine Berndt (Bewohnerin): „Ich bin von der Wohnstätte Ortbruch in die erste 2er-Wohn-gemeinschaft gezogen. Das Wohnen in der eigenen Wohnung war toll.“



März 2015: Startschuss Burgdorfer Stadt-Wohngruppe

Der Startschuss für das Wohnprojekt der „Burgdorfer Stadt-Wohngruppe“ war gefallen. Mittendrin in der Gesellschaft und in Burgdorf soll das Projekt angelegt sein.

Kooperationspartner wurden gefunden. Die Südheide eG stellt die Wohnungen zur Verfügung. Die Stadt Burgdorf ermöglicht den Zugang zum Sozialraum. Die Aktion Mensch unterstützt das Projekt finanziell.

Nadine Berndt (Bewohnerin):
„Mit Sebastian Seyfang und Sandra Drees-Kinder hat das neue Wohnprojekt begonnen. Sie suchen gute Wohnungen für uns. Ich bin froh, dass sich jemand darum kümmert.“





Dezember 2015: Zweite Außenwohnung

Im Dezember 2015 wurde die zweite Außenwohnung in der Zintener Straße 16 angemietet und umfangreich barrierefrei umgebaut.

Februar 2016: Prämierung

Die Region Hannover prämiert das Wohnprojekt Burgdorfer Stadt-Wohngruppe als Modellprojekt mit einer Summe von 28.300,00 €. Die finanziellen Mittel werden für die Umbaumaßnahmen in den Wohnungen genutzt.

Suzanne Hentschel (Bewohnerin): „Die Region Hannover gibt uns viel Geld für den Umbau der Wohnungen. Das ist toll! Zum Beispiel habe ich eine ebenerdige Dusche im Bad.“



November und Dezember 2016: Dritte und vierte Außenwohnung

Im November 2016 wurde die dritte Außenwohnung in der Straße Am Nassen Berg 4 angemietet. Einen Monat später, im Dezember 2016, wurde die vierte Wohnung in der Zintener Straße 12 angemietet.

In allen Wohnungen wurden viele Umbauarbeiten durchgeführt. Zum Beispiel wurden die Badewannen entfernt und bodengleiche Duschen eingebaut. Es wurden Schwellen beseitigt und Türrahmen verbreitert. In jeder Wohnung wurde eine neue Küche geplant und eingebaut.

31.12.2016: Auszug Wohngruppe Blücherstraße

Nach 32 Jahren endete der Mietvertrag der Wohngruppe Blücherstraße zum 31. Dezember 2016. Zum Abschied wurde ein Wohnzimmerkonzert veranstaltet. Alle Nachbarn und Bekannten, Freunde und Arbeitskollegen wurden ein letztes Mal in die Blücherstraße eingeladen.

Karl-Heinz Heyn (Bewohner): „Wir haben zum ersten Mal ein Konzert im Wohnzimmer gemacht. Es haben uns viele Menschen besucht. Das möchte ich unbedingt wiederholen.“

Januar 2017: Vorübergehender Wohntreff

Zur Zeit des Umzugs hatte die Burgdorfer Stadt-Wohngruppe noch keine neuen Räume für das Büro. Also zogen die Mitarbeiter vorübergehend mit dem Büro in die Königsberger Straße 5a.





Dieses Büro teilte sich die Burgdorfer Stadt-Wohngruppe mit der Südheide eG. Ein Jahr war dies der Anlaufpunkt für die Bewohner und Mitarbeiter.



August 2017: Fünfte Außenwohnung

Mit der Anmietung der fünften Wohnung in der Königsberger Straße 16 wurde die Bewohnerzahl auf 10 erhöht.



November 2017: Wohntreff

Zum 1. November 2017 wird der Wohntreff unter der Adresse Vor dem Celler Tor 13 angemietet. Dieser bietet Büroräume für Mitarbeiter und Gemeinschaftsräume als Ort der Begegnung für die Bewohner der Wohngruppe. Hier finden unter anderem Gruppenaktivitäten aller Art statt.

Sandra Drees-Kinder (Einrichtungsleitung):
„Endlich haben wir einen Ort gefunden, der unseren Bedürfnissen und Vorstellungen entspricht. Es passt einfach alles!“



März 2018: Tag der offenen Tür

Der Tag der offenen Tür am 9. März 2018 schließt die Burgdorfer Stadt-Wohngruppe als Projekt ab und gibt den Startschuss für ein weiteres Zusammenleben und Zusammenarbeiten in einer neuen, inklusiven Wohnform.

Tim Lauenstein (Bewohner): *„Es waren so viele Menschen da. Alle haben sich für unser Wohnprojekt interessiert. Ich habe mich mit manchen Menschen unterhalten. Für die Bewohner und Mitarbeiter war der Tag gelungen.“*



2018: Sechste, rollstuhlgerechte Wohnung

Die letzte und sechste Wohnung befindet sich zurzeit im Umbau. Hier wird eine rollstuhlgerechte Wohnung hergerichtet. Diese Wohnung befindet sich Vor dem Celler Tor 72.

Nachwort:

Mit diesem Wohnprojekt ist es der Lebenshilfe Peine-Burgdorf in Zusammenarbeit mit weiteren lokalen Akteuren in Burgdorf gelungen, einen großen Meilenstein in der Entwicklung neuer innovativer Wohnangebote zu erreichen.

Über einen Besuch von interessierten und neugierigen Besuchern freut sich das gesamte Team der Burgdorfer Stadt-Wohngruppe. ●

Elternbeirat der Kita Vin spendet Geld für TheraBeans



Am 3. März 2018 veranstaltete der Elternbeirat der Kita Vin seinen alljährlichen Kleider- und Spielzeugbasar. Neben Kleidung und Spielzeug wurden in einer Cafeteria vielerlei selbstgemachte Kuchen- und Gebäck-Köstlichkeiten angeboten.

Der Erlös der Standeinnahmen und des Verkaufs von Kaffee und Kuchen in Höhe von 241,00 € hat der Elternbeirat sehr gern an die Kita-Leitung Michaela Schröder übergeben. Auf vielfachen Wunsch der Kinder wurden hiervon so genannte TheraBeans angeschafft. Das sind kleine bohnenförmige Kugeln in einem Gefäß, die in der Bewegungstherapie eingesetzt werden. Sie fördern das Körperbewusstsein und mindern Wahrnehmungsstörungen.

Der Elternbeirat dankt den Verkäufern und zahlreichen Besuchern des Basars, ohne die die obige Spende nicht zustande gekommen wäre. ■

Der Elternbeirat der Kita Vin

Termine des Eltern- und Betreuerbeirats der WfbM Peine und Edemissen

00
31

- 25. August 2018 Sommerfahrt
- 24. September 2018 Gesamtelternabend
- 1. Dezember 2018 Weihnachtsfeier



So erreichen Sie die Frauen·beauftragten der LHPB

Karin Buchholz (Frauen·beauftragte)

WfbM Peine // Lehmkuhlenweg 1 // 31224 Peine
Tel. 05171 / 99 09 21 // mobil 0160 / 94719364
frauenbeauftragte@lhpb.de

Daniela Lukas (stell·vertretende Frauen·beauftragte)

WfbM Burgdorf // Holzwiesen 1 // 31303 Burgdorf
Tel. 05136 / 80 95 02 // frauenbeauftragte@lhpb.de

von links nach rechts:

Daniela Lukas und Karin Buchholz



Kindermund



„ Fynn spielt schon einige Zeit am Waschbecken im Waschraum. Die Erzieherin fragt ihn:
„Was hast du denn die ganze Zeit gemacht?“
Darauf Fynn: „Meine Zahnbürste war krank, weil ich sie gestern angehustet habe!“

“

Vorgestellt – Petra Varchmin

Demenzbeauftragte



Seit dem 1. Januar 2018 berät Petra Varchmin Mitarbeiter und Einrichtungen der Lebenshilfe Peine-Burgdorf rund um das Thema Demenz bei Menschen mit Behinderung.

Frau Varchmin arbeitet seit elf Jahren in einer unserer Wohnstätten für ältere Menschen. Sie hat ihre Qualifikation im Rahmen einer umfangreichen Fortbildung zur Demenzbeauftragten erweitert.

Insbesondere die Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung der Mitarbeiter und Einrichtungen der LHPB steht im Vordergrund sowie deren Verständnis für demenzielles Verhalten.

Die Beratung ist ausschließlich Personen im Betreuungsverhältnis der Lebenshilfe Peine-Burgdorf vorbehalten.

Sie erreichen Petra Varchmin unter der E-Mail: demenzbeauftragte@lhpb.de

Buch·tipp in Leichter Sprache



„Ball·fieber. Die Geschichte eines Fans“ von Nick Hornby

Nick ist verrückt nach Fuß·ball. Mit elf Jahren ging er zum ersten Mal zu einem Fuß·ball-Spiel. Seitdem ist Fuß·ball das Wichtigste in seinem Leben. Wichtiger als Arbeit oder Freunde. Er ist ein großer Fan vom Londoner Club Arsenal. Und obwohl Fuß·ball nicht nur gute Seiten hat: ein großer Fan wird Nick immer bleiben. Ball·fieber ist ein erstaunliches Buch über Fuß·ball. Nicht nur für Fuß·ball·fans ...

Dies ist eine Lese·probe aus dem Buch:

Das Stadion war voll. Es war laut.

Plötzlich wurde meine Freundin bewusstlos.

Ihre Freundin brachte sie zu einer Erste-Hilfe-Station.

Und ich? Ich machte gar nichts. Ich betete, dass wir noch ein Tor schießen.

Das Beten half. Ein paar Minuten später stand es 1:1.

Das ist der Schrift·steller:

Nick Hornby (geboren 1957) ist ein britischer Schrift·steller.

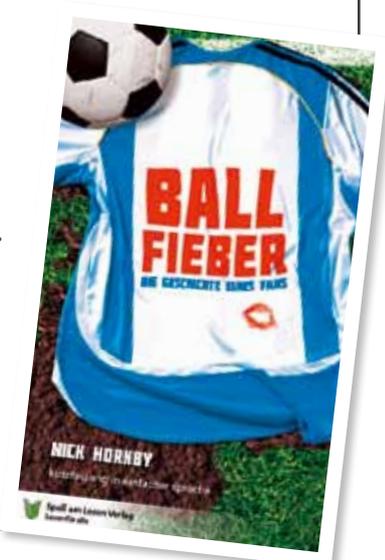
In „Ball·fieber“ erzählt er über sein eigenes Leben als Fuß·ball-Fan.

Es war sein erstes Buch. Die englische Original-Fassung erschien 1992.

Danach hat er noch andere erfolgreiche Bücher geschrieben.

„Ball·fieber“ gibt es auch als Film.

Das Buch ist im „Spaß am Lesen Verlag“ erschienen. Es kostet 10 Euro und kann auf der Seite www.einfachebuecher.de bestellt werden.



Bericht von der Werkstätten-Messe in Nürnberg

Frau Philipp, Herr Sternberg und Herr von Cysewski vom Werkstattträt sind in diesem Jahr zur Werkstätten-Messe nach Nürnberg gefahren. Sie wurden von ihrer Assistenz Frau Adam begleitet.

Auf der Werkstätten-Messe stellten Werkstätten aus ganz Deutschland ihre selbsthergestellten Produkte aus. Es wurden Vorträge zu verschiedenen Themen rund um die Arbeiten der Werkstätten, der Tagesförderstätten und der Berufsbildungsbereiche gehalten. Es gab auch viele Vorträge für Werkstattträte, Frauenbeauftragte und Werkstattbeschäftigte. Diese Vorträge wurden von Werkstattträten aus ganz Deutschland gehalten.

In diesem Jahr gehörte Frau Philipp zu einer Gruppe von Werkstattträten aus der Regionalen Arbeitsgemeinschaft der Werkstattträte Süd-Ost-Niedersachsen. Diese Gruppe hat zum Thema „Praxis-Beispiele aus der Region Süd-Ost-Niedersachsen – die neue Werkstätten-Mitwirkungsverordnung gelebt“ einen Vortrag gehalten.

Zwischen den Vorträgen konnte man sich auch die Messestände mit den vielen Ausstellern ansehen. In den Werkstätten in Deutschland werden unglaublich viele



Barbara Philipp während ihres Vortrags

verschiedene Produkte von Beschäftigten hergestellt. Von Dekorationen über Helfer in verschiedenen Lebenslagen bis hin zu leckeren Kleinigkeiten fiel es einem schwer, sich zu entscheiden, welchen Stand man sich als erstes anschaut.

Die drei Tage auf der Messe waren für die Mitglieder vom Werkstattträt interessant und aufschlussreich. Alle können sich vorstellen, die Messe wieder zu besuchen. ■

Barbara Philipp, Erste Vorsitzende des Werkstattträts

Vorankündigung: Betriebsversammlungen im Herbst!



Es fehlt Detlef Dangelat.

Der Betriebsrat wird am Mittwoch, 14. November 2018, wieder zwei Betriebsversammlungen im Peiner Forum abhalten. Eine Betriebsversammlung wird morgens und die andere am frühen Nachmittag stattfinden.

Neben dem Bericht des Betriebsrats und der Geschäftsführung wird ein Schwerpunkt die betriebliche Alters-

versorgung sein. Dazu haben wir Herrn Pons vom Versorgungsverband bundes- und landesgeförderter Unternehmen e. V. (VBLU) eingeladen. Herr Pons wird die Eckpunkte der VBLU erklären und kann auch den Mitarbeitern, die bald in Rente gehen, Hinweise geben, wie sie ihre zusätzliche Altersversorgung einsetzen können. ■

Also merkt euch den 14. November 2018!

Betriebsratbüro

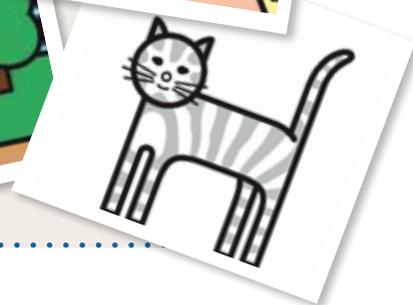
Neu: Das BR-Büro ist in der Regel von Montag bis Freitag besetzt.

Mo – Do 8:00 – 15:30 Uhr

Fr 8:00 – 14:00 Uhr

Tel. 05176 / 189-11 // Mail: betriebsrat@lhpb.de

Wo können Sie am besten entspannen? Einrichtungsleitungen im Porträt



„Ich entspanne bei einem spannenden Buch“

Regina Kowalewski, Leitung Personalabteilung



Seit wann sind Sie in der Personalabteilung? In kurzen Worten: Wie sind Sie zur Lebenshilfe gekommen?

Ende 2001 war eine Stelle im Rechnungswesen in der Debitorenbuchhaltung ausgeschrieben. Da habe ich mich beworben und habe dann am 1. April 2002 begonnen. Über Vertretungen im Rechnungswesen habe ich dort ganz unterschiedliche Aufgabenfelder kennengelernt. Zwischenzeitlich war dann eine Mitarbeiterin des damaligen „Vertragswesens“ langzeiterkrankt, also war ich auch da zwei Monate im Einsatz. Dann ging irgendwann die Leitung des Personalwesens in Ruhestand. Und da ich schon immer in meiner bisherigen Tätigkeit Personal gemacht habe, hat man es mir eigentlich nahegelegt, die Stelle zu übernehmen. Seit dem 1. April 2004 leite ich jetzt die Personalabteilung, die damals ja noch „Sachgebiet Personalwesen“ hieß.

An welches Erlebnis in der Lebenshilfe Peine-Burgdorf erinnern Sie sich gern zurück?

Es ist ja echt schwierig, es ist ja nicht nur ein Erlebnis. Was ich in der Vergangenheit immer schön fand, waren die Betriebs- und Weihnachtsfeste, weil man da auch die Kollegen aus den Außenstellen näher kennengelernt hat. Und was auch toll war: Vor den Betriebsferien gab es immer ein Fußballspiel zwischen einer Beschäftigten- und einer Mitarbeitermannschaft. Ich habe da auch mal mitgespielt. Danach wurde gemeinsam gegrillt. Ist eigentlich schade, dass man sowas nicht mehr hat.

Das war immer sehr schön, auch für das Miteinander von Beschäftigten und Mitarbeitern.

Was sind Ihre persönlichen Interessen?

Ja, ich habe mehrere Interessen. Ich habe jahrelang richtig Fußball gespielt. Sport war immer wichtig. In früheren Jahren auch Leichtathletik und Handball. Jetzt spiele ich Tischtennis, das Alter eben ... Und ich lese viel und gern.

Ach, und ich habe einen Lieblingsverein, den FC Hansa Rostock. Wir waren jahrelang bei jedem Heim- und Auswärtsspiel dabei.

Wenn Sie einen Tag lang Deutschland regieren würden, was würden Sie als erstes tun?

Die Frage finde ich erstmal doof, weil ein Tag lang geht ja gar nicht. Ich würde mich erstmal bei allen Ministern vorstellen und die zukünftige Zusammenarbeit besprechen. Man regiert ja nicht allein. Und dann ist der eine Tag schon rum – wenn das mal überhaupt reicht ...

Was ist Ihr liebster Urlaubsort?

Ich habe nicht nur einen, sondern alles, was ostdeutsche Ostsee ist. Rügen, Usedom, Warnemünde ...

Wo können Sie am besten entspannen?

Natürlich im Urlaub. Zu Hause entspanne ich bei einem spannenden Buch, da bin ich dann absolut in der Geschichte gefangen.

Haben Sie eine Lieblingsmusik, einen Lieblingsfilm oder ein Lieblingsessen?

Also, Musik höre ich mehr oder weniger querbeet. Unwahrscheinlich gern höre ich Abba, aber auch die Toten Hosen – je nach Stimmung – und Ostrock wie Puhdys, Karat und so weiter.

Fortsetzung auf Seite 34 →

→ Fortsetzung von Seite 33

Alles, wozu man tanzen kann. Ich tanze unheimlich gern. Und Film ... Ja, ja! Den Film habe ich gefühlte 100 Mal gesehen: „Dirty Dancing“. Ich liebe diesen Stil mit Petticoat und so.

Mein Lieblingsessen ist alles, was mit Pasta zu tun hat. Am liebsten Nudeln mit Garnelen.

Was mögen Sie gar nicht?

Ungerechtigkeiten, gewaltsame Auseinandersetzungen und Lügen. Das sind Dinge, die ich verabscheue.

Was ist Ihr (Lebens-)Motto?

Was heißt Lebensmotto ... Ich bin ein optimistischer Mensch. Und ich denke immer, wenn man mit einem Lächeln durchs Leben geht, ist alles einfacher.

Und jetzt müssen Sie sich entscheiden ...

... Hund oder Katze?

Hund und Katze

... Fahrrad oder Auto?

Ich müsste viel mehr mit dem Fahrrad fahren, entscheide mich aber fürs Auto.

... Berge oder Meer?

Eindeutig Meer

... Kaffee oder Tee?

Morgens eine Tasse Kaffee, tagsüber Tee. ■

„Ich entspanne in meiner Wohlfühloase, meinem Garten“

Isabella Ludewig, Leitung Wohnschule und Mitarbeiterin Sozialdienst



Seit wann sind Sie in der Wohnschule bzw. dem Sozialdienst? In kurzen Worten: Wie sind Sie zur Lebenshilfe gekommen?

Ich bin seit dem 1. Dezember 2007 bei der Lebenshilfe Peine-Burgdorf. Zunächst habe ich in der Wohnstätte Eltzer Drift in Edemissen gearbeitet. Da war ich zehn Jahre. Das waren auch sehr schöne zehn Jahre, muss ich sagen.

Auf einer Fortbildung habe ich dann das Angebot „Wohnschule“ kennengelernt und war sofort Feuer und Flamme. Und eigentlich habe ich die ganze Zeit gewartet, wann die Lebenshilfe Peine-Burgdorf so etwas anbietet ... Als 2016 die Ausschreibung kam, habe ich nicht lange nachgedacht und mich sofort beworben.

Ja, und seit Februar 2017 leite ich nun mit einer halben Stelle die Wohnschule und arbeite mit der anderen

halben Stelle im Sozialdienst der WfbM Peine. Ich liebe meine beiden Aufgaben: einerseits begleite ich junge Menschen auf dem Weg in ein selbstbestimmtes und eigenständiges Leben in den eigenen vier Wänden, andererseits begleite ich sie im Arbeitskontext. Besonders glücklich macht es mich, ihre Weiterentwicklung miterleben und mitgestalten zu dürfen.

Ich liebe es, in direktem Kontakt mit den Menschen zu sein. Das habe ich in der Wohnschule quasi im privaten Umfeld und im Sozialdienst im Arbeitsleben. Einen reinen Bürojob könnte ich mir nicht vorstellen.

An welches Erlebnis in der Lebenshilfe Peine-Burgdorf erinnern Sie sich gern zurück?

Es gibt wirklich unendlich viele Erlebnisse, an die ich mich sehr gern erinnere, deswegen fällt es mir unheimlich schwer, mich auf ein Erlebnis festzulegen. Von Anfang an wurde ich sehr herzlich aufgenommen, sowohl von den Kollegen als auch von den Bewohnern, und dafür bin ich ihnen dankbar.

Ich freue mich immer sehr, wenn ich meine ehemaligen Bewohner treffe, von denen herzlichst begrüßt und umarmt (manchmal ist auch ein plötzlicher Schmatzer auf die Wange drin) oder einfach angelächelt werde.

Was sind Ihre persönlichen Interessen?

Ich liebe es, Zeit mit Menschen zu verbringen, die mich vergessen lassen, auf mein Handy zu schauen! Und ich lese sehr gern, zum Beispiel von Paulo Coelho „Der Alchimist“ oder „Veronika beschließt zu sterben“ ...

Wenn Sie einen Tag lang Deutschland regieren würden, was würden Sie als erstes tun?

Ich glaube, an nur einem Tag könnte man wohl nicht wirklich irgendetwas verändern, da bräuchte man eher einen Zauberstab! Und wenn ich den Zauberstab hätte, würde ich als erstes den Weltfrieden herstellen.

Ich glaube, ich würde mehr Geld in den Bildungsbereich, das Gesundheitswesen und den sozialen Sektor investieren. Außerdem würde ich dafür sorgen, dass die Kluft zwischen Arm und Reich nicht mehr so groß ist, also ich würde eine gerechtere Verteilung der Einkommen vorantreiben. Ich finde, es gibt zu viele Menschen, die von einem Vollzeit-Job nicht anständig leben können, während andere Berufsfelder übertrieben hohe Gehälter, Abfindungen oder Bonusauszahlungen erhalten.

Was ist Ihr liebster Urlaubsort?

Ich habe einen herrlichen Fleck Erde für mich entdeckt und dahin komme ich immer wieder gern zurück: das Berchtesgadener Land und seine wunderschöne Berglandschaft um den malerischen Königssee. Ich liebe Natur und schöne Landschaften, tiefe Schluchten und hohe Berge. Sie sind ein Balsam für meine Seele und eine Augenweide. Da jubelt auch mein Herz mit!

Wo können Sie am besten entspannen?

Meine Wohlfühlzone ist mein Garten. Gartenarbeit ist für mich einfach ein sinnliches Vergnügen, die Blumen und Kräuter, die frische Luft und Sonnenschein sorgen bei mir für gute Laune und Gelassenheit!

Und mit meinem Hund. Mit dem tobe ich gern im Garten, am liebsten barfuß.

Haben Sie eine Lieblingsmusik, einen Lieblingsfilm oder ein Lieblingsessen?

Direkt eine Lieblingsmusik habe ich nicht. Ich höre gern einen kunterbunten Mix aus verschiedenen Richtungen und Interpreten, je nach Stimmungslage.

Tja, und ein Film ... Wenn ich mich für nur einen Film entscheiden muss, dann ist es „Der Pianist“ von Roman Polanski – eine wunderschöne Geschichte von Leidenschaft, von der Kraft, immer wieder aufzustehen und von einem starken Überlebenswillen. Geht einem nahe und zeigt, was möglich ist.

Ja, und mein Lieblingsessen? Crème brûlée – da kann ich einfach nicht nein sagen!

Was mögen Sie gar nicht?

Ich verabscheue Gewalt jeglicher Art, Intoleranz, Ungerechtigkeit und Oberflächlichkeit ... und graue Herbsttage.

Was ist Ihr (Lebens-)Motto?

Das Zitat von Hermann Hesse „Damit das Mögliche entsteht, muss immer wieder das Unmögliche versucht werden.“ Das mag ich sehr. Hätte es in der Geschichte nicht Menschen gegeben, die versucht hätten, etwas zu erreichen, das alle anderen für unmöglich hielten, wäre die Technologie niemals so weit fortgeschritten, wie sie es heute ist.

Und jetzt müssen Sie sich entscheiden ...**... Hund oder Katze?**

Hund

... Fahrrad oder Auto?

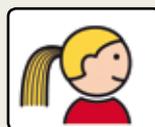
Beides

... Berge oder Meer?

Berge

... Kaffee oder Tee?

Tee.



Kindermund

”

Einige Kinder haben im Gebüsch ein „Haus“ gebaut. Ein Mädchen kommt und fragt: „Darf ich mal klopfen?“ Die drei Jungen antworten: „Nein!“

Das Mädchen klopft trotzdem immer wieder.

Einer der Jungs tritt an die „Tür: „Ja, hallo!“

Das Mädchen fragt: „Darf ich mal reinkommen?“

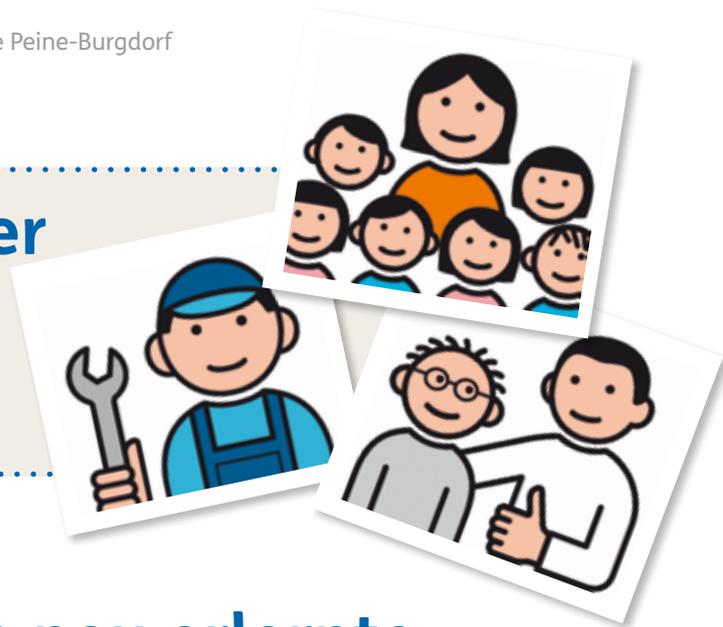
Die Jungs antworten wieder mit „Nein!“

Das Mädchen fragt noch ein paarmal und bekommt immer wieder ein Nein. Sie überlegt und sagt:

„Hey, ich kann dann ja auch Staubsaugen!“

“

Wir stellen Berufsbilder in der Lebenshilfe Peine-Burgdorf vor



„Es ist toll zu sehen, wie neu erlernte Fähigkeiten umgesetzt werden“

Interview mit Charleen Graeber, Mitarbeiterin im Gruppendienst der WS Lerchenstraße // Knopsberg



Sie sind von Ihrer Ausbildung her Ergotherapeutin. Wie sind Sie zur Lebenshilfe Peine-Burgdorf gekommen?

In meiner Ausbildung war mir gar nicht so bewusst, dass man als Ergotherapeutin in einer Wohnstätte arbeiten kann. Anfangs dachte ich noch, dass sich das Berufsfeld hauptsächlich in einer Praxis widerspiegelt. Doch schnell bemerkte ich, dass meine Arbeit nicht in einer Ergotherapie-Praxis stattfinden wird. Dies erzählte ich dann einer Ausbildungsfreundin, sie machte mich auf das Konzept „Wohnstätte“ aufmerksam und berichtete mit Begeisterung von ihrer Arbeit dort. Mir gefiel es, dass dort auf die Wünsche und Bedürfnisse der Bewohner eingegangen wird und so, dort auch angepasst an deren Umfeld, die Ziele verfolgt werden. Durch eine Mitschülerin, die ihr Praktikum in der Werkstatt der Lebenshilfe Peine-Burgdorf gemacht hat, bin ich dann zur Lebenshilfe gekommen.

Beschreiben Sie doch bitte mal Ihre Arbeit! Wie sieht Ihr Tag aus?

Je nach Dienst, der sich in unterschiedliche Schichten gliedert, begleiten wir die Bewohner im Frühdienst in den Tag und im Spätdienst in den Abend. Wichtig aber bei jedem Dienst ist, dass der Bewohner individuell und nach seinen Bedürfnissen begleitet wird.

Es gibt grobe Abläufe und Zeitrahmen, wie zum Beispiel das Frühstück und das Abendbrot, welche täglich um die gleiche Uhrzeit stattfinden oder wöchentliche Kurse, wie Lesen und Schreiben, Kochen (gefördert durch die VHS Hannover) und das Tanzen. Ein weiteres beliebtes Angebot ist der Treffpunkt, der mehrmals in der Woche die Bewohner anzieht. Dort können sie sich austauschen, entspannen oder auch an weiteren Angeboten teilnehmen. Neben diesen festen Zeiten wird der Alltag von den Bewohnern größtmöglich selbstbestimmt und bei Tätigkeiten und Aufgaben (beispielsweise Duschen, Wäschepflege, Aufräumen etc.) von uns unterstützt. Dabei liegt der Fokus auf Selbstständigkeit.

Neben den oben genannten Freizeitangeboten geht jeder Bewohner seinen persönlichen Interessen nach.

Am Wochenende, an Feiertagen oder der Blockwoche geht es ein wenig entspannter zu, dann wird gemütlich zusammen gekocht und gegessen oder auch Aktivitäten, wie Eis essen oder Film-Nachmittage veranstaltet.

Zur Orientierung der Aufgaben und Tätigkeiten, die anfallen, gibt es in jeder Gruppe große Wochenpläne mit Piktogrammen und Fotokarten der Bewohner sowie eine Diensttafel, bei der deutlich wird, wer beispielsweise Küchen- oder Wäschedienst hat. Diese werden jede Woche gemeinsam mit den Bewohnern neu gestaltet und an die kommende Woche angepasst. Des Weiteren werden auch Arztbesuche, Einkäufe, Friseur-Termine oder Ähnliches begleitet, die ebenfalls an der Wochentafel eingesehen werden können.

Zudem gehören der Austausch mit der Familie und den Angehörigen der Bewohner, wie auch das Dokumentieren und bearbeiten von E-Mails zu wichtigen Aufgaben. Ebenso hohe Priorität hat auch der Austausch mit den Kolle-

gen aus den anderen Gruppen und den Nachtwachen. Ein weiter Bestandteil ist die Arbeit mit den Pädagogischen Systemen und Begleitzielen, die unter den Bereich „Wohnen“ fällt. Dort werden Fähigkeiten und Fertigkeiten der Bewohner mit Hilfe von Lerneinheiten erarbeitet und/oder versucht, diese weiterhin zu erhalten.

Was mögen Sie an Ihrer Arbeit? Was motiviert Sie jeden Morgen?

Ich würde sagen, die Momente, die man mit den Bewohnern zusammen verbringt. Wenn man gemeinsam zu Abend isst oder ein Spiel spielt. Auch zu sehen, wie neu erlernte Fähigkeiten umgesetzt werden und wenn man einfach mal in den Arm genommen wird. Auch die gute Zusammenarbeit mit meinen Kollegen ist ein Grund, gerne her zu kommen.

Was würden Sie an Ihrer Arbeit gern verändern?

Wenn ich etwas ändern könnte, würde ich mir wünschen, dass der Personalschlüssel hochgesetzt wird, so dass man

gerade am Wochenende und unter der Woche im Spätdienst zu zweit in der Gruppe arbeiten kann. Dies würde viele Möglichkeiten der Freizeitgestaltung ermöglichen, und man könnte mehr Zeit in die Bewohner investieren.

Worauf sind Sie stolz?

Ich bin stolz darauf, dass ich zusammen mit den Bewohnern und den Kollegen in unserer Wohnstätte das neue Haus Knopsberg gestalten konnte und in Zukunft noch kann. ■

Haben Sie weitere Fragen zu diesem Berufsbild? Dann wenden Sie sich gern an die Personalreferentin der Lebenshilfe Peine-Burgdorf: Frau Kerstin Lattner

Am Berkhöpen 3 // 31234 Edemissen
Tel. 05176 / 189-78 // kerstin.lattner@lhpb.de

„Ich bin stolz darauf, was die Beschäftigten in den Werkstätten leisten“

Interview mit Stephan Kretzer, Kaufmännischer Mitarbeiter in der WfbM Berkhöpen



Sie sind von Ihrer Ausbildung her Speditionskaufmann. Wie sind Sie zur LHPB gekommen?

Eingestiegen bin ich über meinen Zivildienst, den ich in der WfbM Berkhöpen absolvierte. Im Anschluss wurde ich gefragt, ob ich die Krankheitsvertretung für die damalige Mitarbeiterin im Werkstattbüro machen möchte. Aus der Krankheitsvertretung wurde dann ein Festvertrag.

Beschreiben Sie doch bitte einmal Ihre Arbeit! Wie sieht Ihr Tag aus?

Ich bin die Schnittstelle zwischen Kunden und Werkstatt. Von der Bestellung, über den Auftrag an die Werkstatt,

den Lieferscheinen bis zu den Rechnungen kümmere ich mich um alle Dokumente. Dies wird mit Hilfe unseres Betriebsprogrammes „Micos“ erledigt. Hierfür leite ich auch den Anwenderkreis „Kologio“ für die Auftragsabwicklung in den Werkstätten. Weiter bin ich auch als QMA (Qualitäts-Management-Assistent) für die Werkstatt tätig und unterstütze Kollegen bei der Nutzung unserer EDV. Wenn jemand in der Werkstatt Büromaterial benötigt, wendet er sich an mich, welches ich dann über ein Onlineportal bei unserem Lieferanten bestelle. Einmal die Woche erfasse ich alle Essenbestellungen des Standortes Berkhöpen und erstelle die Essenbestellung.

Für die Werkstätten im Landkreis Peine bin ich auch der zuständige Disponent für den LKW unserer Spedition und plane die täglichen Touren. Wer in der WfbM eines unserer Eigenprodukte kaufen möchte, kann diese bei mir im Werkstattbüro bezahlen.

→ Fortsetzung von Seite 37

Mein Tag beginnt morgens mit dem Check meiner E-Mails, und im Anschluss findet die Morgenrunde im Werkstattbüro statt, in der wir die Tagesplanung und Aufgabenverteilung besprechen. Im Anschluss stürze ich mich auf meine vielschichtigen Aufgaben, die jeden Tag anders aussehen.

Was mögen Sie an Ihrer Arbeit? Was motiviert Sie jeden Morgen?

An meiner Arbeit mag ich besonders die abwechslungsreichen Aufgabengebiete, die gute Zusammenarbeit mit den Kollegen im Werkstattbüro und dass ich meinen Kollegen, Beschäftigten und Kunden mit Rat und Tat zur Seite stehen kann. Besonders freue ich mich auch über den täglichen Kontakt mit den Beschäftigten.

Was würden Sie an Ihrer Arbeit verändern?

Verändern ist vielleicht der falsche Ausdruck. Ich würde mir wünschen, dass die Arbeit in den WfbM durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit den Menschen in unserer Region nähergebracht wird. Dort herrscht leider noch vermehrt Ahnungslosigkeit über das, was hier täglich geleistet wird.

Worauf sind Sie stolz?

Stolz bin ich auf das, was wir in der Werkstatt alles mit den Beschäftigten leisten. Wenn ich beispielsweise privat eines unserer Eigenprodukte verschenke und erzähle, dass dieses Produkt in der WfbM gebaut wurde, können sich das viele nicht vorstellen und sind begeistert. ■

Haben Sie weitere Fragen zu diesem Berufsbild? Dann wenden Sie sich gern an die Personalreferentin der Lebenshilfe Peine-Burgdorf: Frau Kerstin Lattner

Am Berkhöpen 3 // 31234 Edemissen
Tel. 05176 / 189-78 // kerstin.lattner@lhp.de

JUBILÄEN



25 Jahre

Wibke Scharbatke

1. April 2018
Sozialdienst WfbM Peine

Stephanie Propfen

17. Mai 2018
Rehatec

Gernot Schaper

1. Juli 2018
WS Celler Straße

Kirsten Özdemir

1. August 2018
Kita Vin

Wolfgang Becker

2. August 2018
QVD Burgdorf

Holger Mohme

2. August 2018
WfbM Burgdorf

Marcus Röder

2. August 2018
WfbM Burgdorf

Silke Schwalm

3. August 2018
WfbM Berkhöpen

Nicole Schwarz

3. August 2018
WfbM Berkhöpen

30 Jahre

Elke Siebert

1. August 2018
Rehatec

Gudrun Grupe

8. August 2018
Fördergruppe Burgdorf

Jens Homann

8. August 2018
WfbM Berkhöpen

Jutta Kriete

8. August 2018
WfbM Peine

Steffen Langer

8. August 2018
WfbM Burgdorf

Andrea Lindemann

8. August 2018
WfbM Berkhöpen

Beate Möhle

8. August 2018
WfbM Peine

Anja Schacht

8. August 2018
WfbM Berkhöpen

Dirk Schwalenberg

8. August 2018
WfbM Berkhöpen

Michael Schwarz

8. August 2018
Fördergruppe Berkhöpen

Dirk Weber

8. August 2018
WfbM Peine

Wir gratulieren den Mitarbeitern und Beschäftigten zum Jubiläum!

Mitgliederversammlung der Peiner Lebenshilfe e. V.

Neuer Vorstand wurde gewählt



von links nach rechts: Jürgen Ossenberg, Heidi Blümel, Dr. Janet Kielhorn, Heike Seffers, Dominikus Penners, Kerstin Mittmann, Barbara Philipp

Am 29. Mai 2018 fand in der Rehatec, einer der vier Werkstätten der Lebenshilfe Peine-Burgdorf, die jährliche Mitgliederversammlung des Vereins Peiner Lebenshilfe für Menschen mit Behinderungen e. V. statt. Wohl aufgrund der hochsommerlichen Temperaturen war die Beteiligung in diesem Jahr leider eher gering. Und dies, obwohl zu den Tagesordnungspunkten auch die Wahl eines neuen Vorstandes zählte.

Bevor die Neuwahlen durchgeführt wurden, hat der noch amtierende Vorstand über das abgelaufene Geschäftsjahr informiert und das positive Finanzergebnis für 2017 vorgestellt. Auch die Sportabteilung des SVL hat aus den Abteilungen Tanzen, Psychomotorik, Schwimmen und Fußball sowie über die erfolgreiche Teilnahme an Turnieren berichtet.

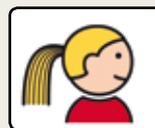
Bedauerlicherweise standen zwei Mitglieder des Vorstandes aus beruflichen Gründen für eine Wiederwahl nicht zur Verfügung. So wurde der langjährige Erste Vorsitzende des Vereins, Herr Dirk Petersen, mit einem Präsent verabschiedet. Herr Marc Thoelke konnte leider nicht persönlich an diesem Abend verabschiedet werden, da er an der Teilnahme verhindert war. Der Vorstand dankte auch ihm für seine mehrjährige Vorstandsarbeit.

Obwohl es grundsätzlich für Vereine immer schwieriger wird, Personen für die wichtige Vorstandsarbeit zu gewinnen, konnte bei der Mitgliederversammlung ein neuer Vorstand gewählt werden. Zum neuen Ersten Vorsitzenden wurde Herr Dominikus Penners gewählt, ebenfalls in den siebenköpfigen Gesamtvorstand wurden Frau Dr. Janet Kielhorn, Frau Heidi Blümel, Frau Barbara Philipp, Frau Heike Seffers, Frau Kerstin Mittmann sowie

Herr Hans-Jürgen Ossenberg berufen. Im Anschluss an die Vorstandswahl wurden noch die neuen Kassenprüfer bestimmt, Frau Kristina Peters und Herr Dr. Volker Menke.

Nach einer verdienten Stärkung für die Mitglieder am Buffet mit Getränken und Kanapees hat Frau Susanne Speidel als Vertreterin der Geschäftsführung der Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH (LHPB) über aktuelle Projekte informiert. Abschließend stellte Frau Irmtraut Meyer-Merk die Wohnschule in Peine, ein Angebot der LHPB, vor und berichtete über den erfolgreichen Abschluss des ersten Jahres. Hierzu merkte sie an, dass nun das Hauptproblem für die jungen Absolventen nach Abschluss der Wohnschule im kommenden Jahr darin bestehe, geeigneten und bezahlbaren Wohnraum zu finden.

Am Ende des Abends bedankte sich der neue Erste Vorsitzende Herr Penners bei allen Teilnehmern für ihr Durchhaltevermögen trotz der Hitze und wünschte sich für die nächste Mitgliederversammlung wieder eine bessere Beteiligung durch die Mitglieder. ●



Kindermund

Sealife ist sowas wie ein Zoo,
nur für Fische!

Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH

Am Berkhöpen 3 // 31234 Edemissen

Tel. 05176 / 189-0 // Fax 05176 / 92 30 07

info@lhpb.de // www.lhpb.de

Wir sind zertifiziert nach DIN EN ISO 9001:2015.



Begleiten. Fördern. Teilhaben.

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Arbeit unterstützen möchten:

Kreissparkasse Peine // IBAN DE43 2525 0001 0014 2401 39 // BIC NOLADE21PEI

Stichwort: „Sommer-sei dabei“